

# Der Palasthafen des Bukoleon

Unter den Häfen Konstantinopels nahm der sogenannte Hafen des Bukoleon eine Sonderstellung ein, denn bar jeglicher wirtschaftlicher oder militärischer Aufgaben diente diese exklusive Anlegestelle des Großen Palastes dem persönlichen Gebrauch des Kaisers. Im Gegensatz zu anderen Häfen der Hauptstadt herrscht bezüglich der Lage des Palasthafens kein Zweifel<sup>1</sup>. Aus den erhaltenen schriftlichen und bildlichen Quellen, historischen Fotografien, *in situ* erhaltener (oder zumindest dokumentierter) Architektur und archäologischen Untersuchungen ist klar, dass sich das Hafenbecken an der südlichen Propontisküste der Hauptstadt befand, gleich östlich von der Kirche der hll. Sergios und Bakchos (Küçük Aya-sofya Camii), wo die Seemauer in ihrem Verlauf zweimal in Folge jeweils fast rechtwinklig nach Norden abbiegt (**Abb. 1**). Infolge von Aufschüttungen entlang der Küste ist die Seemauer des einstigen Bukoleonhafens heute bis zu 160m vom aktuellen Verlauf des Ufers entfernt, und verläuft unmittelbar nördlich der Kennedy Caddesi (s. **Karte 1** S. 172).

Die relativ günstige Quellenlage führte schon früh zu einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Bukoleonhafen. Ausführlich wurde dieser bereits von van Millingen behandelt<sup>2</sup>. Ebersolt wandte sich lediglich den Gebäuden im Umfeld des Hafens zu<sup>3</sup>; auf der beigelegten Karte ist der Hafen im offenen Meer außerhalb der Seemauern eingetragen. Einen Meilenstein bedeutete die verdienstvolle Studie von Mamboury und Wiegand zu den Kaiserpalästen zwischen Marmarameer und Hippodrom<sup>4</sup>, auf deren Plänen, Fotografien und Beobachtungen (**Abb. 2-3**) sämtliche späteren Untersuchungen basieren, als deren erste jene von Schneider genannt sei<sup>5</sup>. Für den westlichen Bereich der Seemauer am Hafen ist zudem die Studie von Corbett mit einer Reihe von

Skizzen und Plänen unerlässlich, wenngleich die absolute Datierung der Bauphasen von der heutigen Forschungsmeinung meist abweicht<sup>6</sup>. Eine Fokussierung auf die Hafengegend findet sich auch in einer Reihe von Beiträgen von Guillard, die eine gute Zusammenstellung der schriftlichen Quellen bieten, teilweise jedoch überholt sind<sup>7</sup>. Im Überblickswerk zur Topographie Konstantinopels von Janin findet der Bukoleon-Palast samt Hafen nur wenig Beachtung<sup>8</sup>, Ähnliches gilt für die Abhandlung zu den Häfen der Hauptstadt von Müller-Wiener<sup>9</sup>. Erst im ausgehenden 20. Jahrhundert rückten die südlichen Palastterrassen und der Bukoleonhafen wieder in den Blickpunkt der Forschung, die fortan auch die archäologischen Daten stärker miteinbezog. Zu nennen sind hier zunächst die grundlegenden Untersuchungen zur topographischen Entwicklung der gesamten Anlage des Großen Palastes von Mango<sup>10</sup>, sowie jüngst von Bardill<sup>11</sup> und Featherstone<sup>12</sup>. Von großer Bedeutung sind auch die von Bolognesi Recchi Franceschini ab 1992 durchgeführten Surveys im Bereich des Unteren Palastes<sup>13</sup> und ihre Studien zur Terrassierung des Gebietes<sup>14</sup>. Eine gute Zusammenstellung der bildlichen Quellen und einiger Reiseberichte bietet eine rezente Publikation von Barzanti<sup>15</sup>. Jüngst hat sich auch der Verfasser dieses Beitrages mit dem Bukoleonhafen und den angrenzenden Palaststrukturen beschäftigt<sup>16</sup>. Zuletzt sei noch auf die digitale Rekonstruktion der Fassade des Bukoleonpalastes von Öner verwiesen, die sich stark an den Skizzen von Mamboury und Wiegand orientiert, den Hafen selbst aber ausklammert (**Abb. 4**)<sup>17</sup>, sowie auf eine zeichnerische Umsetzung des Hafengebietes durch den Grafiker Antoine Helbert (**Abb. 5**)<sup>18</sup>.

1 Abweichende Lokalisierungen begegnen nur in der älteren Literatur und sind abzulehnen. Vgl. hierzu Guillard, *Port palatin* 191-192. 196-202. – van Millingen, *Walls* 270.

2 van Millingen, *Walls* 269-287.

3 Ebersolt, *Grand Palais* 147-150.

4 Mamboury/Wiegand, *Kaiserpaläste*.

5 Schneider, *Vorarbeiten* 27-29.

6 Corbett, *Buildings*.

7 Guillard, *Plage*. – Guillard, *Palais du Boukoléon*. – Guillard, *Port palatin*. – Guillard, *Ports*. – Alle vier Beiträge auch in Guillard, *Études de Topographie I* 249-293; *II* 80-120.

8 Janin, *Constantinople* 234 (Hafen). 120-121 (Palast). 297-298 (Seemauer).

9 Müller-Wiener, *Häfen* 9-10.

10 Mango, *Boukoleon*. – Mango, *Spolia*.

11 Bardill, *Visualizing*.

12 Featherstone, *Der Große Palast*. – Featherstone, *The Great Palace*.

13 Hervorzuheben sind Bolognesi Recchi Franceschini, *Fourth Season* und Bolognesi Recchi Franceschini, *First Year*. – Siehe auch die folgenden Beiträge derselben Autorin: *First Season*. – *Second Season*. – *Third Season*. – *Seventh Year*. – *Seventh Survey*. – *End of Survey*. – *Eleventh Survey*. – *Monumental Itinerary*. – *Chronological Phases*. Die den einzelnen Artikeln beigefügten zahlreichen Abbildungen und Zeichnungen sind aufgrund ihrer schlechten Druckqualität leider weitgehend unbrauchbar.

14 Bolognesi Recchi Franceschini, *Gran Palazzo*. – Bolognesi Recchi Franceschini, *Palastareal*. – Bolognesi Recchi Franceschini, *Südaerial*.

15 Barzanti, *Disegno*.

16 Heher, *Boukoleonhafen*.

17 [www.byzantium1200.com/boukoleon.html](http://www.byzantium1200.com/boukoleon.html) (15.9.2016). – Öner/Kosteneç, *Walking thru*.

18 [www.antoine-helbert.com/fr/portfolio/annexe-work/byzance-architecture.html](http://www.antoine-helbert.com/fr/portfolio/annexe-work/byzance-architecture.html) (15.9.2016).

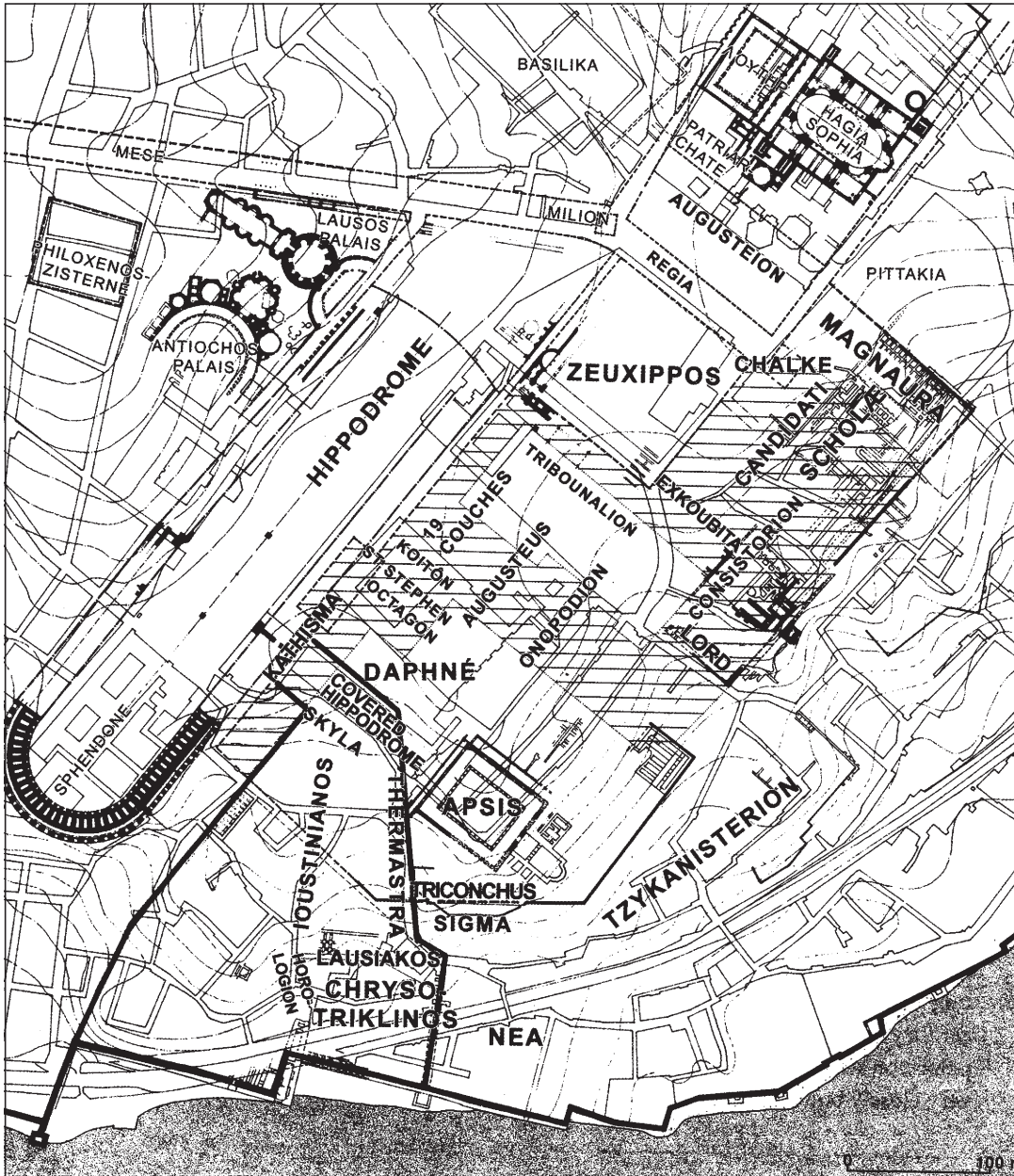


Abb. 1 Der Große Palast. Links unten der unter Nikephoros II. ummauerte Untere Palast (»Bukoleonpalast«). – (Nach Featherstone, The Great Palace 48).

## Lage und Name des Hafens

Ab dem 9. Jahrhundert begegnet der Palasthafen in den Quellen zumeist unter der Bezeichnung »Bukoleon«<sup>19</sup>, die sich schon davor auf den dortigen Küstenabschnitt bezog<sup>20</sup>. Die Etymologie dieses Namens ist unklar. Die Byzantiner selbst leiteten ihn später von einer am Hafen befindlichen Statue her, die einen Kampf zwischen einem Rind und einem Löwen

(*bous kai leon*, βούς καὶ λέων) zeigt<sup>21</sup>. Berger sieht hierin eine nachträgliche Erklärung: Die Ursprünge der Bezeichnung seien vielmehr im Verb *boukoleo* (βουκολέω = »hüten«) zu suchen: Der Name rühre von einem hypothetischen Äquivalent zum Kultbau des *Boukoleion* in Athen her, das sich im antiken Byzantion befunden habe<sup>22</sup>. Mango wiederum erwägt das Herleiten von einem Personennamen und führt einen *sakellarios* namens Bukkoleon aus der ersten Hälfte des

19 Frühester Beleg in der Vita Leonis 25 (170 Alexakis): τῷ καλουμένῳ Βουκολέοντι παρέβαλον, ὀρημητρίῳ τυγχάνοντι παρ' αὐτὰ τὰ βασίλεια. – Vgl. Mango, *Boukoleon* 41.

20 Halkin, *Legendes Byzantines* 89: ἐπὶ τὸν Βουκολέοντα καὶ τὴν Σιδηρᾶν διαβίβασας.

21 Ioannes Skylitzes, *Synopsis* 11 (Thurn). – Ioannes Zonaras, *Epitome* XVI 28 (517 Pinder/Büttner-Wobst). – Anna Komnene, *Alexias* III 1, 5. VIII 2, 4 (89. 205 Reinsch/Kambylis). – Siehe auch van Millingen, *Walls* 269-271. – Janin, *Constantinople* 101. – Müller-Wiener, *Häfen* 10.

22 Berger, *Untersuchungen* 259.

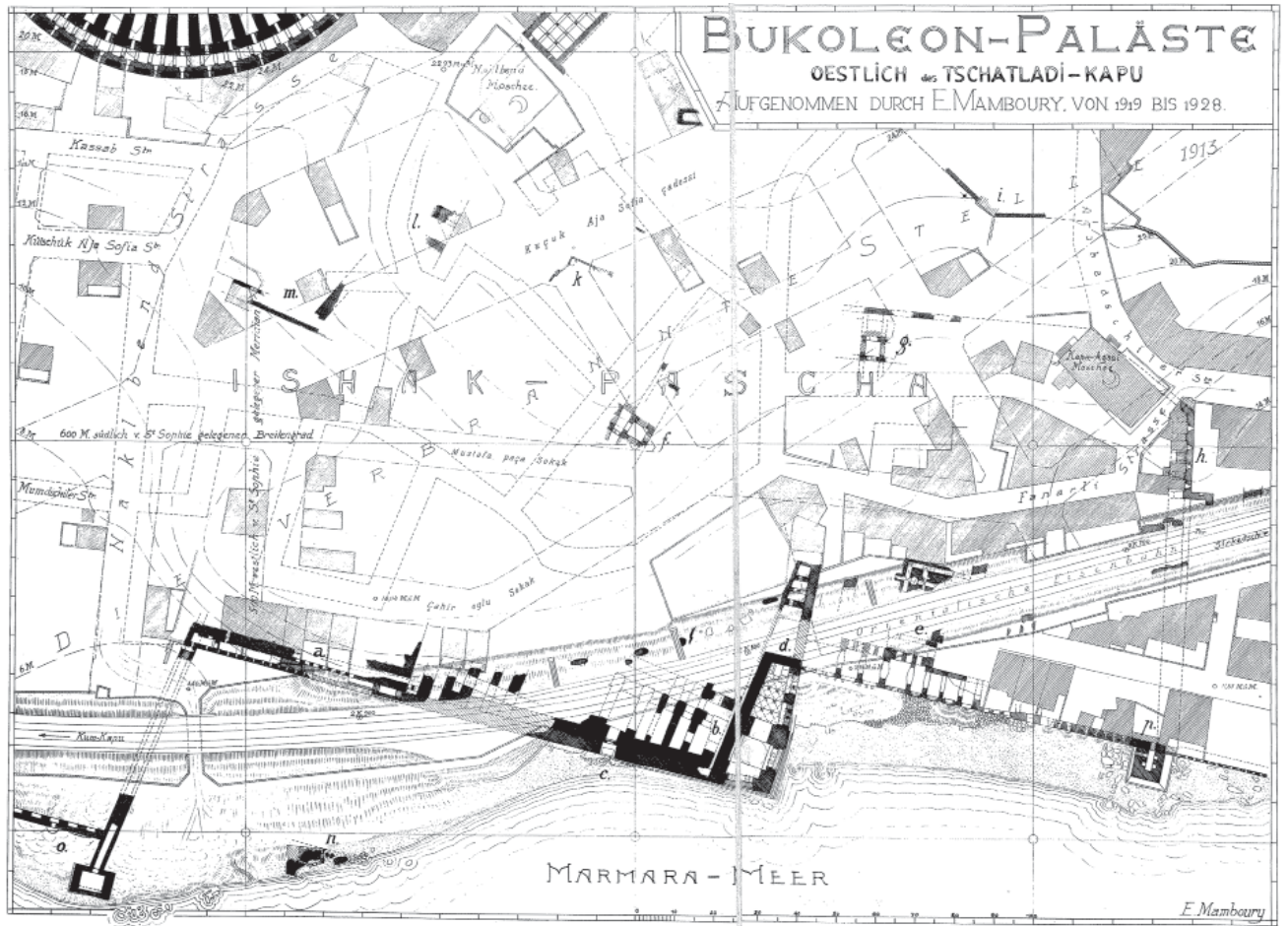


Abb. 2 Gesamtplan des Bukoleonhafens nach Mamboury/Wiegand. Unten links die isolierte Struktur »n«, die als Fundament der Tierkampfstatue interpretiert wurde. – (Nach Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste Taf. V).

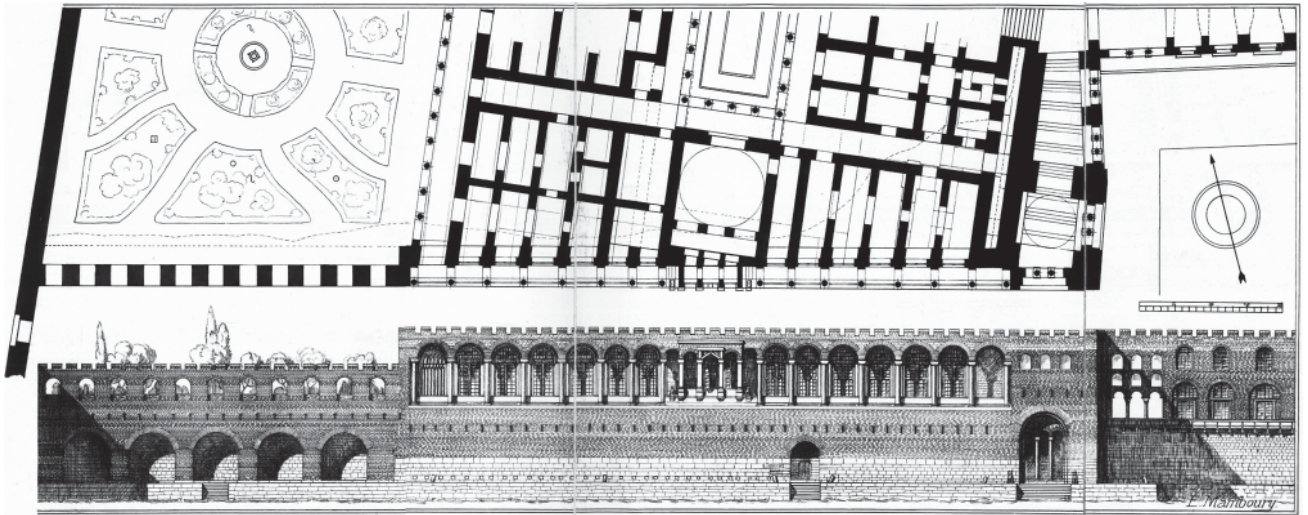


Abb. 3 Rekonstruktion des Bukoleonpalastes als geschlossener, wuchtiger Bau mit seeseitiger Fassade von Mamboury/Wiegand. – (Nach Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste Taf. XIII).



**Abb. 4** Rekonstruktion der Fassade des Boukoleonpalastes in seinem Zustand nach dem 10. Jh. von Tayfun Öner. – (Byzantium 1200 [Tayfun Öner]).

7. Jahrhunderts an<sup>23</sup>. Jenkins nimmt an, dass das Hafenbecken auch den Namen *Phiale* («Gefäß», «Zierbrunnen» aber auch »Becken«) getragen habe (s. u.). »Boukoleon« könne daher eine Verballhornung von *baukalion* (βαυκάλιον<sup>24</sup>) sein, einem Synonym zu *Phiale*<sup>25</sup>.

Während die angeführten Erklärungsversuche sich alleamt im Bereich des Möglichen bewegen, ist die bisweilen vertretene Herleitung vom lateinischen *bucca leonis*<sup>26</sup> höchstwahrscheinlich abzulehnen: Ein am Hafen liegendes »Löwentor« wird nur in westlichen Quellen ab 1200 erwähnt und entspricht wohl einer nachträglichen etymologischen Deutung des nicht verstandenen griechischen Toponyms durch die Lateiner<sup>27</sup>.

23 Mango, Boukoleon 49 Anm. 3.

24 Zu diesem Begriff s. Leroy-Molinghe, *Baukalion*.

25 Jenkins, *Commentary* 199. – LSJ 311, s. v. βαυκάλιον.

26 So Mamboury/Wiegand, *Kaiserpaläste* 5. – Guillard *Palais du Boukoléon* 19.

## Bauphasen

Der sogenannte Große Palast der byzantinischen Kaiser bestand aus einer Vielzahl an Einzelgebäuden, die sich auf der Akropolis und dem umlaufenden terrassierten Areal befanden (Abb. 1). Die ältesten Teile dieses Konglomerats aus Thron- und Residenzräumen, Gärten und Bädern, Wachkasernen und Kirchen befanden sich im Bereich der Akropolis und der darunterliegenden Terrasse auf 32 bzw. 26 m Seehöhe (»Oberer Palast«: Magnaura, Chalke, Konsistorion, Zeuxippos-Thermen etc.)<sup>28</sup>. Bereits ab dem 6. Jahrhundert lässt sich jedoch eine graduelle Verlagerung der gesamten Anlage auf die südlichen, tiefer gelegenen Terrassen (16 bzw. 11 m ü. d. M.)

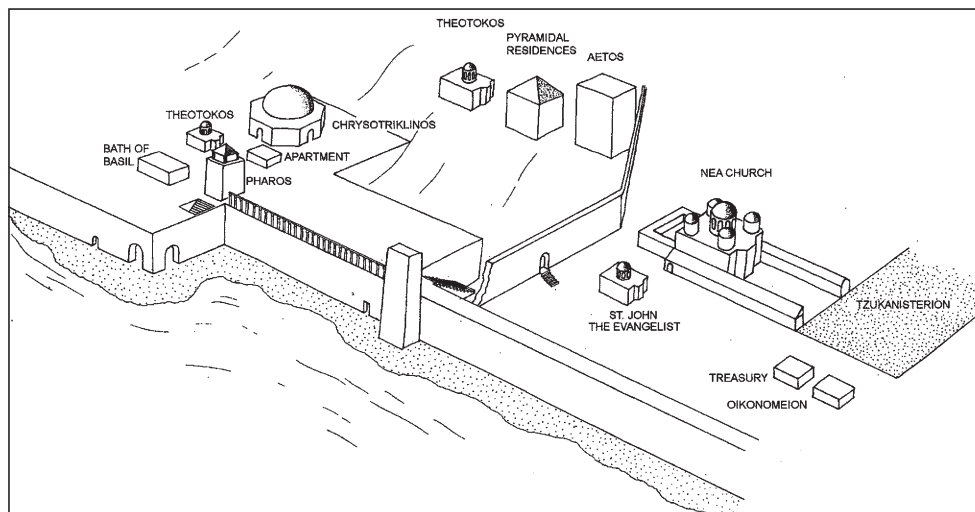
27 Berger, *Untersuchungen* 260.

28 Bolognesi Recchi Franceschini, *Gran Palazzo* 208-228. – Bolognesi Recchi Franceschini, *Palastareal* 64. 68.



**Abb. 5** Künstlerische Umsetzung des Boukoleonhafens. Hinter den Seemauern (v. l. n. r.): Porphyra; Chrysotriklinos und Marienkirche tou Pharou; Nea Ekklesia. Der Verlauf der Molen ist hypothetisch, ebenso die Statue auf den hohen Säulen im Westen des Hafenbeckens. – (Zeichnung Antoine Helbert).

**Abb. 6** Rekonstruktionsversuch der Pharos-Terrasse durch Bardill. Leuchtturm und Marienkirche befinden sich am oberen Ende der Landungstreppe. Bardill lokalisiert auch den Chrysotriklinos in unmittelbarer Nähe. – (Nach Bardill, Visualizing 29).



beobachten, die sich zwischen der Akropolis und der Propon-tisküste erstreckten («Unterer Palast»)<sup>29</sup>.

Spätestens<sup>30</sup> im 6. Jahrhundert wird man daher auch eine Anlegestelle annehmen dürfen, die (exklusiv?) zum Palast gehörte. Eine schriftliche Quelle stützt diese Annahme: Justinians General Belisar ankerte »an der Küste, die sich vor dem kaiserlichen Palast befindet« (τὴν ἀκτὴν, ἢ πρὸ τῆς βασιλείως αὐλῆς τυγχάνει οὐσα), bevor er gegen die Vandalen zog<sup>31</sup>. Zudem gibt das Zeremonienbuch in einer Passage, die auf eine Vorlage des 6. Jahrhunderts zurückgehen dürfte, die Anweisung, der Kaiser sei bei der Rückkehr von einem Feldzug an der Anlegestelle (skala) des Palastes zu empfangen<sup>32</sup>. Da die den Bukoleonhafen begrenzenden Seemauern eine Bauphase aus dem 6. Jahrhundert aufweisen (s. u.) und jüngst auch Keramik aus dieser Zeit gefunden wurde<sup>33</sup>, liegt die Vermutung nahe, dass die Lage des Hafens von Anfang an dieselbe war. Ob der Palasthafen in dieser frühesten Phase seiner Entwicklung mit dem Hormisdas-Hafen gleichzusetzen ist, muss offen bleiben<sup>34</sup>.

Die Tendenz zur Verlagerung des Palastes an die Propon-tisküste hielt auch in den folgenden Jahrhunderten an. Zum zeremoniellen Zentrum des Palastes wurde der oktogonale Kuppelbau des Chrysotriklinos<sup>35</sup> (ab dem 6. Jh.) und im religiösen Alltag des Hofes kam der Marienkirche »am Leucht-

turm« ab dem 8. Jahrhundert eine höhere Bedeutung zu als der altherwürdigen Hagia Sophia<sup>36</sup>. Beide Gebäude sind zwar nicht absolut zu lokalisieren, müssen sich aber im »Unteren Palast« befunden haben (Abb. 1. 6). Rund um sie entstanden im Lauf der Jahrhunderte, besonders unter Justin II. (565-578), Theophilos (829-842), Basileios I. (867-886) und Konstantinos VII. (913-959) kaiserliche Privatgemächer und repräsentative Plätze sowie funktionelle Bauten (Bibliothek, Garderobe etc.)<sup>37</sup>. Gleichzeitig erlitten die alten Gebäude des »Oberen Palastes« einen Bedeutungsverlust und wurden im 10. Jahrhundert oft nur noch als Kulissen antiquierter (oder wiederbelebter?) Zeremonien verwendet<sup>38</sup>.

Angesichts dieser Situation entschloss sich der kriegserprobte Kaiser Nikephoros I. Phokas (963-969) dazu, die Wehrhaftigkeit des »Unteren Palastes« zu erhöhen, indem er ihn mit einer Mauer umgeben ließ (Abb. 1)<sup>39</sup>. Das Chalke-Tor am Augusteion verlor hierdurch seine Rolle als primäre Pforte zum Palast, der fortan vor allem durch das Tor unterhalb der kaiserlichen Loge im Hippodrom betreten wurde<sup>40</sup>. Der nunmehr zum kompakten und ummauerten Herrschaftszentrum veränderte »Untere Palast« begegnet in den Quellen der folgenden Jahrhunderte zumeist unter dem Namen »Palast des Bukoleon«<sup>41</sup>.

29 Bolognesi Recchi Franceschini, Fourth Season 19. – Bolognesi Recchi Franceschini, Gran Palazzo 229-234. – Featherstone, The Great Palace 23-24. – Bolognesi Recchi-Franceschini/Featherstone, Boundaries 44. – Bardill, Visualizing 6. – Zu den Terrassen und Gebäuden des Unteren Palastes s. im Detail Bolognesi Recchi Franceschini, Gran Palazzo 229-241.

30 Bereits 354 wurde der Patriarch Paulos direkt nach seiner Festnahme bei den Zeuxippos-Thermen in ein Boot verbracht und ins Exil verschifft. Sozomenos, Historia ecclesiastica III 9, 2 (112 Bidez/Hansen). – Sokrates, Historia ecclesiastica II 16, 3-5 (60 Hansen). – Vgl. Guillard, Port palatin 187. – Bolognesi Recchi Franceschini, Gran Palazzo 232. – Bolognesi Recchi Franceschini, Seventh Survey 137. Es ist aber unklar, ob (und wo) es bereits damals einen palasteigenen Hafen gab.

31 Prokopios, Bella III 12, 2 (I 365 Haury/Wirth). – Vgl. Guillard, Port palatin 188. – Guillard Palais du Boukoléon 22.

32 Konstantinos Porphyrogenetos, De exped. C 704-706 (138 Haldon = De cer. I 497 [Reiske]): εἰ δὲ πλὴν βούλεται ὀρθοποῆσαι εἰς τὸ παλάτιν, ἴσται εἰ μὲν τῆς σκάλης, καὶ ἔνθα δέχεται κατὰ τὸ ἔθος τὸν ἑπαρχὸν τῆς πόλεως καὶ τὸν

ἀπομονῶν, καὶ τοὺς στεφάνους προσφέρουσιν αὐτῷ. – Vgl. Guillard, Port palatin 188. – Guillard, Palais du Boukoléon 22.

33 Özgümüş, Bukoleon Sarayı 66.

34 van Millingen, Walls. – Guillard, Palais d'Hormisdas 298. – vorsichtiger Mango, Boukoléon 47.

35 Zur zentralen Bedeutung des Chrysotriklinos im Hofzeremoniell s. Featherstone, The Great Palace.

36 Magdalino, L'église du Phare (mit Literatur). – Siehe auch Janin, Siècle 241-245.

37 Hierzu zuletzt ausführlich Bardill, Visualizing 23-40. – Siehe auch Bolognesi Recchi Franceschini, Seventh Survey 137. – Bolognesi Recchi Franceschini, Eleventh Survey 114. – Featherstone, Der Große Palast 23-24.

38 Featherstone, Der Große Palast 25-26.

39 Mango, Boukoléon 45-46. – Bardill, Visualizing 6-7. – Bolognesi Recchi Franceschini, Palastareal 60-61.

40 Zum Chalke-Tor vgl. Mango, Brazen House. – Brubaker, Chalke Gate. – Zervou-Tognazzi, Propilei e Chalké.

41 Mango, Boukoléon 42.



**Abb. 7** Die Bauphasen des Bukoleonpalastes nach C. Mango. Eine Zwischenmauer westlich des Treppenhauses (ca. 700?) fehlt in der Skizze. – (Nach Mango, Spolia 651 Abb. 3).

Dass der Palast seinen Namen von seinem Hafen bezog, zeugt von der Bedeutung, die letzterem in der Wahrnehmung des Gesamtkomplexes beigemessen wurde. Diese Wertschätzung kommt nicht von ungefähr, denn der Hafen selbst war vor allem im 9. und 10. Jahrhundert zu einem integralen ästhetischen Bestandteil des Palastes geworden. Die Aufwertung des Hafenbereichs erfolgte dabei auf drei Ebenen:

### Erweiterungen der Seemauer

Von der angeblich bereits unter Theodosios II. (408-450) angelegten Seemauer sind im Hafenbereich keine Spuren erhalten<sup>42</sup>. Eine teils noch *in situ* befindliche, etwa 3,20m starke und ursprünglich 12m hohe Quadersteinmauer (M[auer] 1) wird einhellig ins 6. Jahrhundert datiert (vgl. **Abb. 7**)<sup>43</sup>. Im

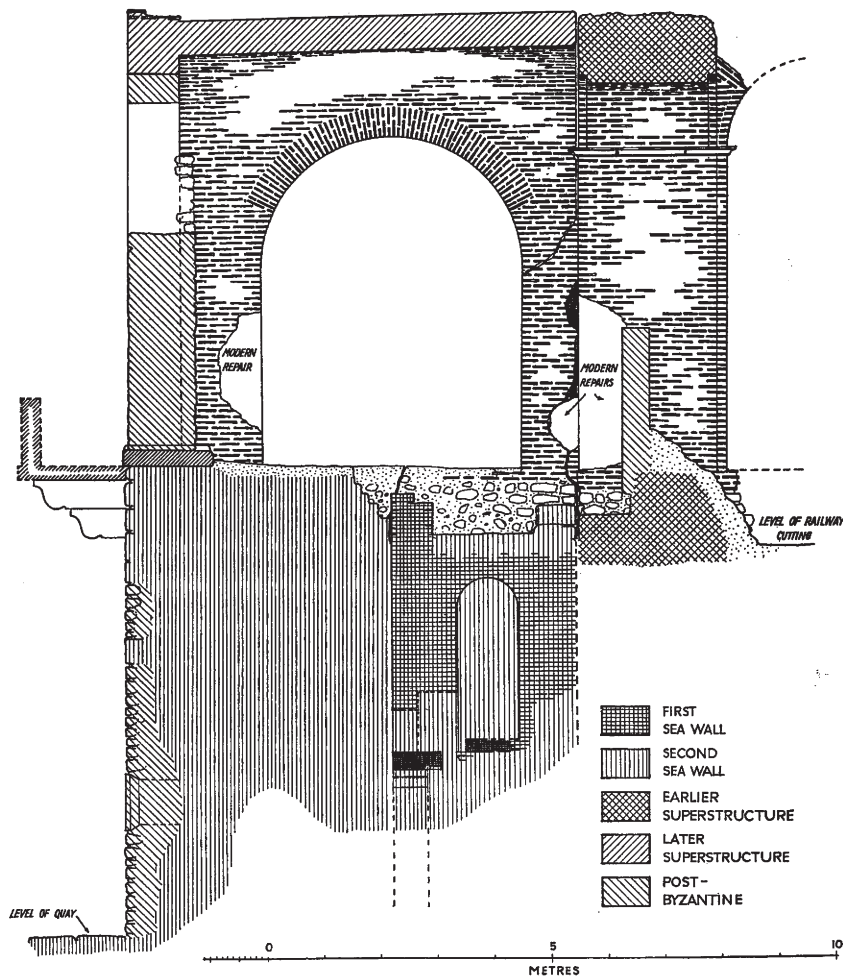
42 Bolognesi Recchi Franceschini, Fourth Season 19. – Die Zuschreibung der Seemauern an Theodosios II. beruht auf Marcellinus comes, Chronicon 80 (Momm- sen).

43 Mango, Spolia 649. – Mango, Boukoleon 47. – Das 6. Jh. kann durch verwendete Spolien zumindest als *terminus post quem* dienen. Der Datierung folgen auch Bolognesi Recchi Franceschini, End of Survey 156-157 und Bardill, Visualizing 24. – Obgleich sich auf die Untersuchung von Mango berufend, führt Effenberger, Illustrationen 28 das 4. Jh. als Entstehungszeit dieser Mauer an.



**Abb. 8** Der sog. Turm des Belisar am westlichen Ende des Bukoleonhafens (1949). – (Nach Mango, Spolia Abb. 1).

**Abb. 9** Querschnitt der Hafenfassade im Bereich des sog. Haus des Justinian. – (Nach Corbett, Buildings, Folder E).



westlichsten Bereich wurde dieser wohl um 700<sup>44</sup> eine 4,60 m starke Ziegelmauer (M 2) mit einem Wehgang und Schießscharten vorgebaut<sup>45</sup>. Im Zuge dieser Bautätigkeiten scheint auch der sogenannte Turm des Belisar errichtet worden zu sein (Abb. 8)<sup>46</sup>. Im 9. Jahrhundert wurde die alte Mauer schließlich auf ihrer gesamten Länge um eine 3,20 m dicke Mauer (M 3) verstärkt. Die Konstruktion von M 3 dürfte unter Kaiser Theophilos (829-843) erfolgt sein<sup>47</sup>. Theophilos zeichnete sich nämlich nicht nur durch eine intensive Bautätigkeit im »Unteren Palast« aus<sup>48</sup>, sondern auch dadurch, dass er »die seeseitigen Mauern des Palastes über ihre alten Fundamente hinaus erweitern ließ und auf den Terrassen, wo sich einst eine Zisterne befand, in der einmal der Sohn eines Kaisers ertrunken war, Gärten anlegte«<sup>49</sup>. Es handelte sich hierbei

offenbar um Maßnahmen zur Vergrößerung des Gartenareals und zur Verschönerung der Hafenfassade. Die Verstärkung der Seemauern hatte es nun ermöglicht, direkt oberhalb des östlichen Hafenbereiches eine Terrasse anzulegen, die von schmalen Räumen flankiert und rückseitig von einer Fassade oder weiteren Räumen begrenzt war (Abb. 9). In einer späteren Bauphase wurde die Terrasse zu einer überdachten Loggia umgestaltet (Abb. 10). Man wird das Ensemble, das in der Forschung den anachronistischen Namen »Haus des Justinian« erhielt<sup>50</sup>, wohl als Lustpavillon im Sinne einer Erweiterung der Palastgärten anzusehen haben, der einen Panoramablick über die Propontis bot (Abb. 11). Irgendwann wurde die Front zur Gänze zugemauert, vielleicht anlässlich der Ummauerung des »Unteren Palastes« unter Nikephoros II. (s. o.)<sup>51</sup>.

44 Bolognesi Recchi Franceschini, Gran Palazzo 241 will die Mauer mit den Bautätigkeiten Justinians II. (685-695/705-711) in Verbindung bringen: Theophanes, Chronographia AM 6186 (367-368 de Boor): Ἰουστινιανὸς δὲ εἰς τὰ τοῦ παλατίου κτίσματα ἐπεμελείτο. Καὶ ἔκτισε τὸν Ἰουστινιανοῦ τρίκλινον λεγόμενον καὶ τὰ τοῦ παλατίου περιτειχίσματα. – Arbeiten an der Seemauer sind aber auch explizit unter Tiberios III. (698-705) belegt: Patria Konstantinupoleos II 109 (208-209 Preger): Τὰ τεῖχη τὰ πρὸς θάλασσαν ἀνακαινίζονται ἐπὶ Τιβερίου Ἀψιμάρου.

45 Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste 1. – Bolognesi Recchi Franceschini, Chronological Phases 411.

46 Mango, Boukoleon 47.

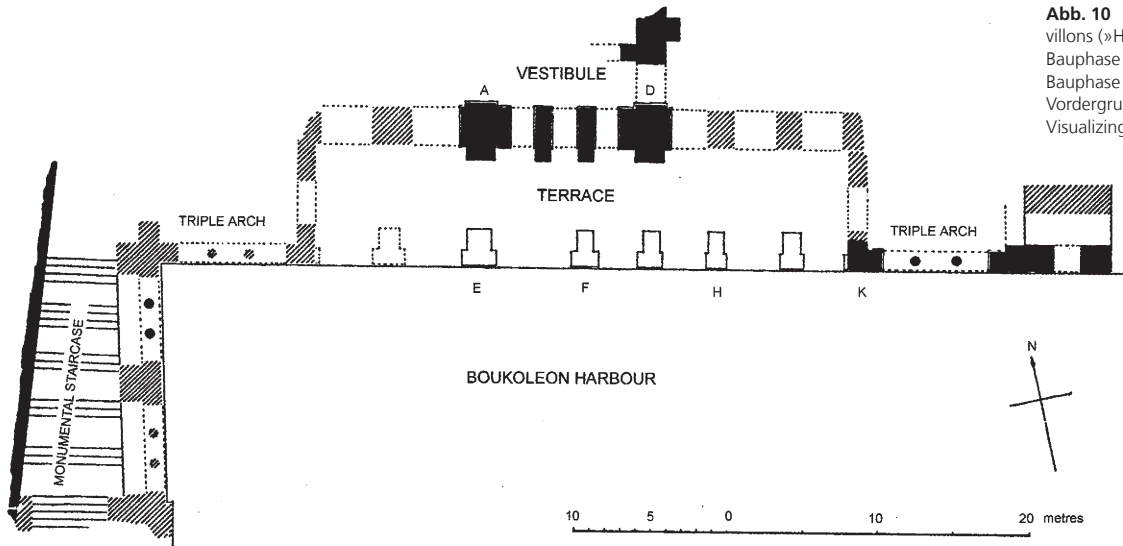
47 Mango, Spolia 649. – Mango, Boukoleon 47. – Bolognesi Recchi Franceschini, End of Survey 157. – Bardill, Visualizing 24 Anm. 77.

48 Theophanes Continuatus, Chronographia III 43 (204-208 Featherstone/Codoñer = 144-145 Bekker). – Vgl. Mango, Spolia 649. – Zu den Bauten des Theophilos s. auch Bardill, Visualizing 24-26 mit Abb. 7.

49 Theophanes Continuatus, Chronographia III 4 (128 Featherstone/Codoñer = 88 Bekker): τὰ πρὸς τὴν θάλασσαν τοῦ παλατίου τεῖχη τῶν ἀρχαίων θεμελίων οὗτος παρεκβαλὼν, καὶ πρὸς τὰ ἡλιακά, ἔθνα πρότερον κινστέρνης οὐσῆς συνῆβη βασιλικὸν ἀποπνιγῆναι υἰόν, παραδείσους ἐργασάμενος [...]. – Vgl. Patria Konstantinupoleos II 109 (208-209 Preger): [Τὰ δὲ τεῖχη τὰ πρὸς τὴν θάλασσαν] ἐκ δευτέρου ἀνεκαινίσθησαν ἐπὶ Θεοφίλου.

50 Mesguich, Un palais. – Corbett, Building.

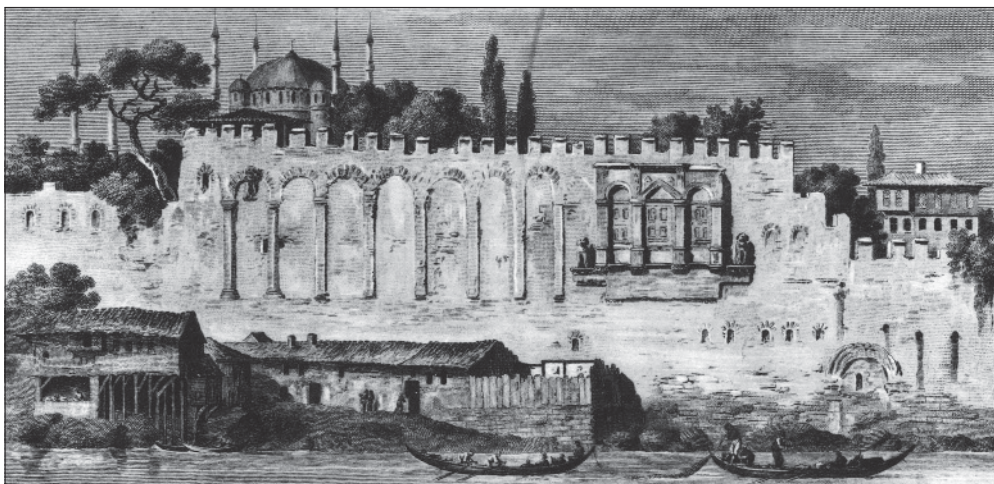
51 Mango, Spolia 648-649. – Bardill, Visualizing 37. – Bolognesi Recchi Franceschini, Fourth Season 20. – Bolognesi Recchi Franceschini, Seventh Survey 137-139. – Guiland, Page 65.



**Abb. 10** Grundriss des Seepavillons (»Haus des Justinian«). Bauphase 1: schwarz/schraffiert; Bauphase 2: weiß (Pfeiler im Vordergrund). – (Nach Bardill, Visualizing 38).



**Abb. 11** Blick durch die Loggia des östlichen Winkels (»Haus des Justinian«) auf das Marmarameer. – (Nach Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste Taf. XXXIII).



**Abb. 12** Der westliche Winkel mit dem Spolienensemble. Rechts unten das kleine Seeportal. Zeichnung von Choiseul-Gouffier (ca. 1780). – (Nach Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste Taf. XI).



Mit Ausnahme dieses Pavillons mit Aussichtsterrasse dürften die Seemauern im Hafengebiet bis ins 10. Jahrhundert noch frei von Aufbauten gewesen sein. Wohl erst unter Nikephoros II. begann die generelle Aufstockung der Mauern in mehreren Phasen, bis ihre Höhe etwa 20 m betrug<sup>52</sup>. Dennoch wurde auch der Ästhetik des Hafens Rechnung getragen. Die auf den gängigen Rekonstruktionen (Abb. 3-5) anzutreffenden offenen Arkaden sind nicht eindeutig belegbar. Zeichnungen aus dem 18. und 19. Jahrhundert (Abb. 12-13) deuten zwar Bögen links und rechts des Spoliensensembles (hierzu gleich im Anschluss) im westlichen Hafengebiet an, doch hätten diese eine Zerstörung der dahinterliegenden Wehrgänge bedingt. Bardill vermutet daher, dass die Bögen nicht nachträglich vermauert wurden, sondern nach Abschluss der Mauererhöhung lediglich als Blendarkaden angebracht wurden<sup>53</sup>. Zeitgenössische byzantinische Darstellungen fehlen, mit Ausnahme zweier Miniaturen im *Skylitzes Matritensis* (Abb. 14-15). Diese zeigen ein stilisiertes Gebäude mit Arkaden im untersten Bereich (die im Baubefund nur im westlichsten Bereich nachweisbar sind) und ein bis zwei darüberliegende Stockwerke, die ebenfalls teilweise Arkaden aufweisen. Für eine genauere Rekonstruktion sind die Zeichnungen nicht ausreichend.

Vermutlich erst nach der letzten Erhöhung der Mauern wurde im westlichen Bereich jenes dreiteilige Fensterensemble mit Spolien und kleinen Löwenkulpturen eingebaut, das von vielen Konstantinopelreisenden beschrieben und gezeichnet wurde (Abb. 12-13, 16-17)<sup>54</sup>. Die Funktion dieses Balkons ist unklar. Bei den beiden seitlichen »Öffnungen« könnte es sich um Scheintüren handeln<sup>55</sup>, doch ein auf den überlieferten Bildern angedeuteter, nördlich anschließender Raum spricht gegen eine Bewertung des gesamten Ensembles als bloße Scheinarchitektur<sup>56</sup>. Vielleicht diente der Aufbau als eine Art Balkon, von dem aus der Palast mit dem Hafengebiet kommunizierte (zu möglichen zeremoniellen Zwecken s. u.). Interessanterweise wird auch in beiden Darstellungen im *Skylitzes Matritensis* die Existenz eines Balkons hervorgehoben, dessen Lage aber nicht näher zu bestimmen ist (Abb. 14-15).

## Veränderung der Zugangssituation

Die sukzessive Erweiterung der Seemauern ging mit einer mehrfachen Umgestaltung der Kommunikationswege zwischen den Palastterrassen und dem Hafen einher. Im 6. Jahrhundert war der Zugang in jedem Fall durch ein etwa 2,70 m

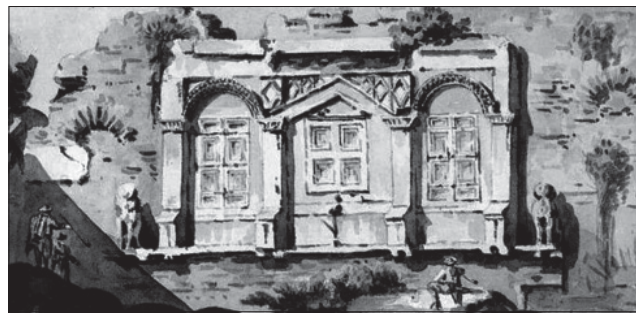


Abb. 13 Zeichnung von John Foster Jr. (1811). – (London, Victoria & Albert Museum, Inv.-Nr. SD.391; nach Barsanti, Boukoleon 43).

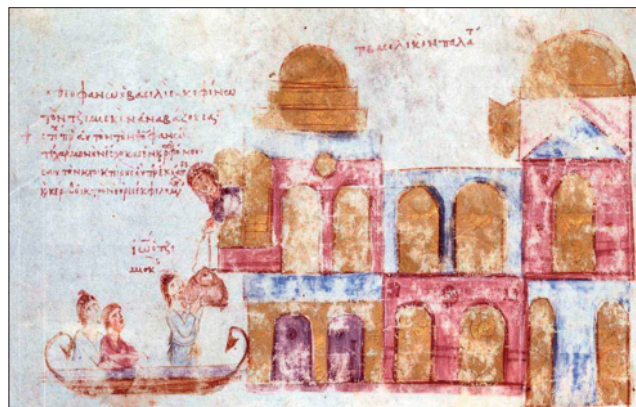


Abb. 14 Der Bukoleonpalast im Skylitzes Matritensis, fol. 157'. – (Biblioteca Nacional de España manuscript Graecus Vitr. 26-2, 157'; nach Tsamakda, Skylitzes Abb. 395).



Abb. 15 Der Bukoleonpalast im Skylitzes Matritensis, fol. 124'. – (Biblioteca Nacional de España manuscript Graecus Vitr. 26-2, 124'; nach Tsamakda, Skylitzes Abb. 395).



Abb. 16 Das Spoliensensemble im westlichen Winkel. Zeichnung von Mary Walker (1871). – (Nach Mango, Spolia Abb. 10).

52 Bardill, Visualizing 27-28.

53 Bardill, Visualizing 28.

54 Bardill, Visualizing 28 (mit Literatur). – Die Löwen wurden als zwei der wenigen Bauelemente des Palastes beim Bau der Eisenbahntrasse gerettet. Sie dürften aus dem 9. Jh. datieren. Siehe Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste 24 (Nr. 7-8) Taf. XXXIX-L. Den bekannten und oft publizierten Abbildungen ist nun auch eine weitere Zeichnung aus dem Victoria and Albert Museum in London hinzuzufügen (s. meine Abb. 13): Barsanti, Disegno.

55 Mango, Spolia 647.

56 So Effenberger, Illustrationen 29.

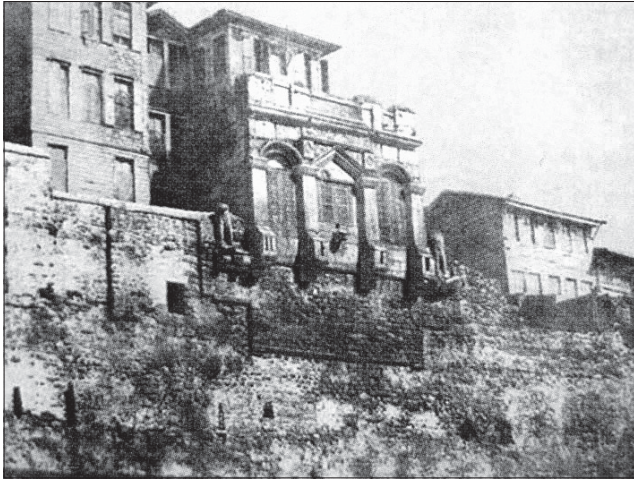


Abb. 17 Photolithographie von Pierre Trémaux (ca. 1850). – (Nach Bardill, Visualizing 27).

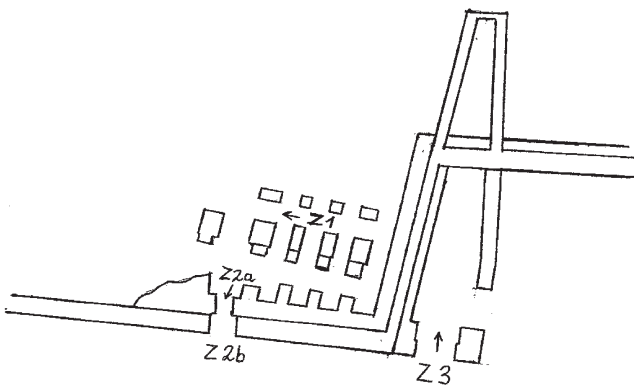


Abb. 18 Die hafenseitigen Zugänge zum Palast (Skizze). – (Vereinfachte Skizze nach Bolognesi Recchi Franceschini, Fourth Year 27).

breites Tor aus Marmorblöcken (Z[ugang 2a]) gegeben (Abb. 7. 19)<sup>57</sup>. Jüngst wurde die These aufgestellt, dass es zusätzlich eine Treppe oder Rampe (Z 1) gegeben habe, die von der 16-m-Terrasse des Palastes in östlicher Richtung direkt zum Winkel der Seemauern führte (Abb. 18)<sup>58</sup>. Der hypothetische Zugang Z 1 müsste jedenfalls noch vor der Errichtung der äußersten Seemauer M 3, vermutlich im Rahmen der Errichtung von M 2 um 700, einer neuen Zugangssituation (Treppe, Rampe?) gewichen sein, die das Hafenbecken nun in Richtung Norden mit der 11-m-Terrasse des Palastes verband (Z 3a)<sup>59</sup>.

Als Kaiser Theophilos die Neugestaltung der Seemauern in Angriff nahm (M 3), gab es demnach ein kleineres Portal (Z 2a) im westlichen Bereich und eine Treppe oder Rampe (Z 3a) in der Mitte des Hafenbeckens. Ersteres wurde zwar unverändert beibehalten, doch wurde ihm ein breiteres Portal (Z 2b, 4 m Durchgangsbreite) vorgesetzt (Z 2b), um es hafenseitig größer erscheinen zu lassen<sup>60</sup>. Wie der Höhenunterschied vom Portal auf zumindest die nächsthöhere Palastterrasse bewerkstelligt wurde (Rampe? Treppe?), muss offenbleiben. Möglicherweise schloss hier auch jener Korridor an, den Ibn Yahya um 900 beschreibt<sup>61</sup>. Jedenfalls handelte

57 Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste 6-9 Taf. XIV (Plan). XV-XIX (Photographien). – Bolognesi Recchi Franceschini, Chronological Phases 410. – Mango, Spolia 647.

58 Bolognesi Recchi Franceschini, Chronological Phases 412. – Bolognesi Recchi Franceschini, Gran Palazzo 235. – Bolognesi Recchi Franceschini, Monumental Itinerary 54. – Bolognesi Recchi Franceschini, Seventh Survey 137.

59 Bolognesi Recchi Franceschini, Seventh Year 280 Abb. 4-5.

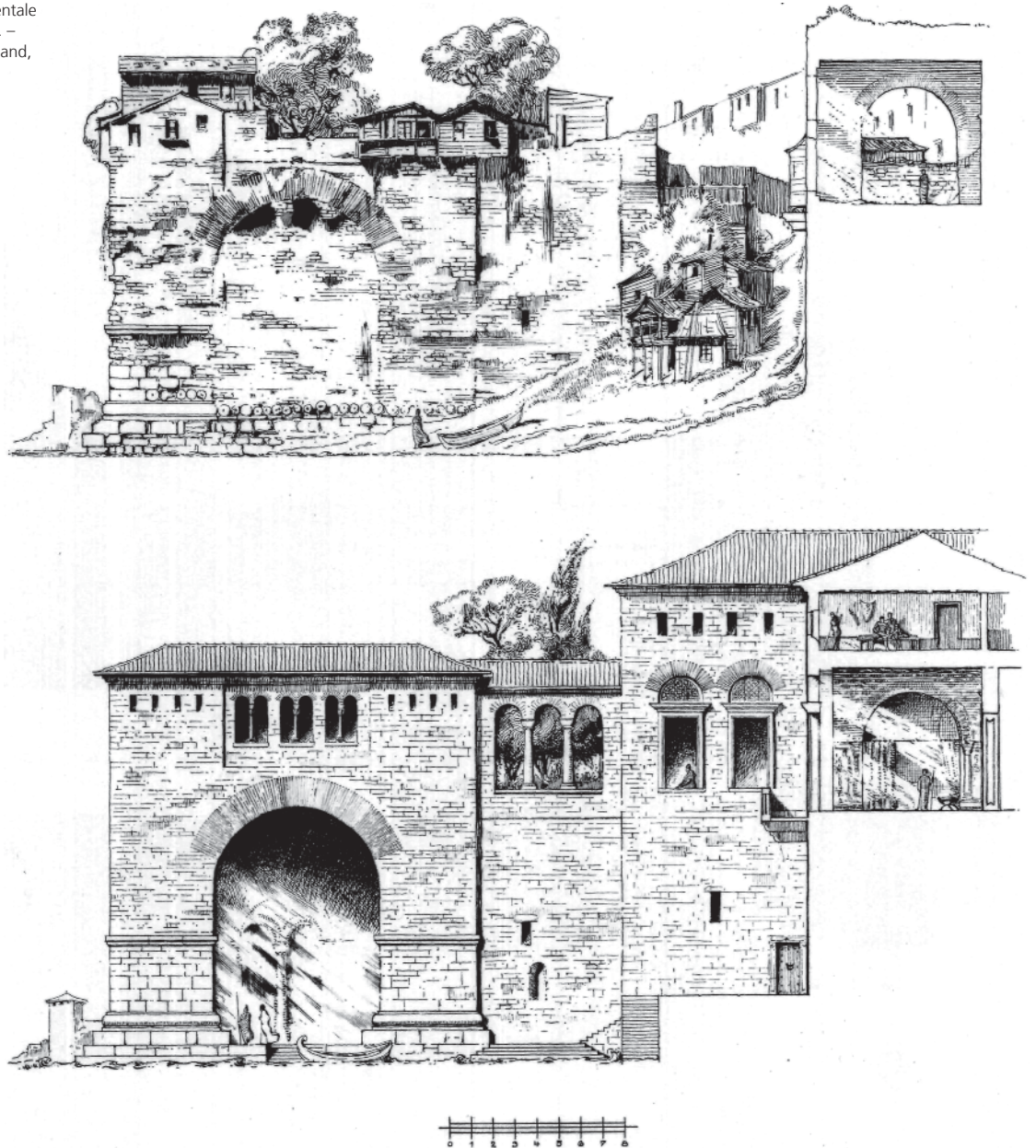
60 Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste 6-9 Taf. XIV (Plan). XV-XIX (Photographien). – Bolognesi Recchi Franceschini, Chronological Phases 410. – Mango, Spolia 647.

61 Vasiliev, Harun 156: »As to the Sea Gate, one enters a vestibule, three hundred paces long and fifty paces wide, which is covered with red bricks. In the vestibule, to the left and right, there are seats adorned with carpets; upon them there are a group of Turks holding bows and shields in their hands«. Ähnlich die deutsche Übersetzung bei Marquart, Streifzüge 216. – Vgl. auch Ostrogorsky, Harun-ibn-Jahja. Der Text könnte sich auch auf die erste Phase des Treppenhauses (Z 3a) beziehen: Schreiner, Zu Gast 109-111 Anm. 33.



Abb. 19 Das Hafenportal Z2a/Z2b im aktuellen Zustand. – (Foto G. Simeonov 2016).

**Abb. 20** Das monumentale Treppenhaus von Osten. – (Nach Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste Taf. XXIII).



es sich bei Z 2b um eine sekundäre Verbindung zwischen Palast und Hafen. Der eigentliche, repräsentative Eingang zum Palast wurde nach Fertigstellung der äußeren Seemauer M 3 geschaffen, indem der Aufgang Z 3a zu einem monumentalen Stiegenhaus mit Marmortreppe (Z 3b) ausgebaut wurde<sup>62</sup>. Seinen Eingang zierte Säulen und marmorne Löwenstatuen (Abb. 20-21). Von dieser Prunkttreppe hat sich eine detaillierte Beschreibung aus dem späten 12. Jahrhundert erhalten. Sie stammt aus der Feder von Wilhelm von Tyrus, der König Amalrich von Jerusalem bei seinem Besuch in Konstantinopel begleiten durfte:

»Es befindet sich aber in dieser Stadt oberhalb der Meeresküste der nach Osten gerichtete kaiserliche Palast, der auch »Palast des Konstantin« heißt. Sein Eingang liegt am Meer und hat eine wunderbare und großartige Treppe; es gibt Marmorstufen, die bis zum Meer führen, und – aus demselben Material – Löwenstandbilder und Säulen von königlicher Pracht. Dieser Zugang zu den oberen Palastterrassen steht nur dem Kaiser offen, aber [meinem] Herrn, dem König, wurde wegen seiner besonderen Ehrenstellung unter Umgehung der Vorschriften erlaubt, den Palast von dieser Seite her betreten zu dürfen.«<sup>63</sup>

62 Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste 10-13 Taf. XX (Photo). XXI-XXII (Pläne). XXIII-XXIV (Rekonstruktionszeichnungen). – Zur Datierung vgl. Mango, Spolia 647. – Guillard, Port palatin 194. – Schneider, Vorarbeiten 28-29 datiert das Treppenhaus noch in die Regierung von Kaiser Theophilos.

63 Wilhelmus Tyrensis, Chronicon 943-944 (Huygens): *Est autem in ipsa urbe super littus maris, ad orientem prospiciens, imperiale palatium, quod Constan-*

*tinianum appellatur; introitum habens ad mare, miro et magnifico tabulatu; gradus habens marmoreos, usque in idipsum mare; leones habens et columnas, fastu erectas regio, ex eadem materia. Hinc soli Augusto solet introitus patere ad superiora palatii; sed domino regi honoris intuitu praecipui, praeter communes regulas aliquid indultum est, ut ea parte ingredi permitteretur.*



**Abb. 21** Der östliche Zugang zum monumentalen Treppenhaus heute. – (Foto G. Simeonov 2016).

In osmanischer Zeit bot das Çatladıkapı (**Abb. 7**) eine weitere Möglichkeit, das (ehemalige) Hafenbecken von der Stadt her zu betreten. Ob dieses auf einen byzantinischen Vorgängerbau zurückgeht, ist unklar. Wenn man es mit dem »Löwentor« (*Porta Leonis*) der lateinischen Quellen identifizieren will, würde es zwar bereits zu Beginn der Lateinerherrschaft existiert haben<sup>64</sup>, doch mit guten Argumenten plädiert Effenberger dafür, das »Löwentor« mit dem erwähnten kleinen Portal Z 2 im westlichen Hafengebiet gleichzusetzen<sup>65</sup>. Gegen die Existenz eines Tores an der Stelle des Çatladıkapı in byzantinischer Zeit spricht vor allem die mangelnde Notwendigkeit. Mit der Stadt kommunizierte der Palast zunächst über das Tor bei der Chalke, später primär über das Tor unterhalb des Kathisma im Hippodrom (**Abb. 1**). Eine weitere Öffnung zur Stadt hin war nicht nur nicht nötig, sondern hätte auch den Verteidigungswert der Palastmauern deutlich geschmälert.

### Dekoration

Spätestens ab dem frühen neunten Jahrhundert zierten Tierstatuen den Hafengebiet. Allen voran ist hier die Tierkampfgruppe zu nennen, die dem Bukoleon-Hafen angeblich seinen Namen gab. Die detaillierteste Beschreibung der Skulptur stammt von Pietro Zen, einem venezianischen Gesandten am Hofe des Sultans:

»Außerhalb des genannten Hafengebäudes [= Çatladıkapı], befindet sich unten am Kai, unterhalb der drei antiken Fenster, die von Löwen flankiert werden, ein Marmorblock auf zwei Säulen. Darauf steht ein riesiger Stier, um einiges größer als ein lebendes Exemplar. Dieser wird von einem Löwen attackiert, der ihm auf den Rücken gesprungen war und der ihn zu Boden drückt, wobei er eine Pranke mit gewaltiger Kraft auf ein Horn stützt. Auch der Löwe ist überlebensgroß und die gesamte Skulptur ist aus einem einzigen Stein guter Qualität gehauen. Die Tiere hatten ihre Köpfe stets Richtung Osten gerichtet, doch [durch das Erdbeben] in jener Nacht wandten sie sich nach Konstantinopel.«<sup>66</sup>

Es handelt sich hierbei zweifellos um jene Skulptur, die schon Anna Komnene im 12. Jahrhundert ähnlich beschrieb<sup>67</sup>.

64 Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste 1-3. – Mango, Spolia 646-647. – Zum Çatladıkapı s. Guillard, Palais du Boukoléon 18.

65 Effenberger, Illustrationen 28-29.

66 *Fuora dila dita porta de marina, sotto quelle tre fenestre antiquissime che hanno uno lione per banda, li abasso ala marina, sopra due colone, e una lastra di marmo sopra la qual e uno granmo tauro, maior bonamente che il vivo, acanatto de uno lione, el qual li e montato sopra la schena, et lo ho atterato, et da una branca ad un corno dil tauro in un grandissimo atto; e questo leone assai maior del vivo e tutto di una piera de una bona vena ouer miner. Questi animali soleano esser con le teste voltate verso Anatolia, et par che quella medema notte i se voltasseno con le teste verso Conple.* Text nach van Millingen, Walls 271-272 (dort auch eine englische Übersetzung). – Vgl. Guillard, Palais du Boukoléon 16-17. – Janin, Constantinople 101. – Vgl. die ähnliche Beschreibung bei Giovanni Sagredo, Memorie 318-319 (mit falscher Datierung ins Jahr

1535): *Prima che succedesse il disastro, in Costantinopoli un Leone di pietra, il quale stava fuori della Porta à Marina, che con una zanna afferrava un Toro, guardava prima verso Levante, si ritrovò, che stava rivolto à Ponente. E perche era situato sopra due colonne, precipitò unitamente col Toro, che si ruppe una coscia, e cadè con la testa nel Fiume, in cui pareva in certo modo che bevesse.*

67 Anna Komnene, Alexias III 1, 5 (89 Reinsch/Kambylis): λιμήν [...] όπου ὁ λίθινος λέων ζωρεῖ τὸν βοῦν· ἔχεται γὰρ τοῦ κέρασ τοῦ βοός καὶ ἐξαιχενίας αὐτὸν ἐμφύεται πῶς τῷ λαίμῳ. – Vgl. Ioannes Zonaras, Eritome XVI 28 (517 Pinder/Büttner-Wobst): Βουκολέων ὁ τόπος ὠνόμασται, ὅτι λίθινος λέων ἐστὶν ἐν αὐτῷ βοός ἐπιβεηκῶς ὁμοίου καὶ τῷ εὐωνύμῳ ποδι κατέχοντι τὸ κέρασ αὐτοῦ περιστρέφων τὸν αὐχένα τὸν τοῦ βοός. – Ioannes Skylitzes, Synopsis 11 (Thurn): ὁπότε οὖν ἀλώη τῷ πάθει, εἰς τὸν τόπον ἐρχομένη, ἐν ᾧ βοῦς τε καὶ λέων ἴδρυνται λίθινοι (κάκ τούτων ἔχει τὴν προσηγορίαν ὁ τόπος Βουκολέων ὀνομαζόμενος).

Von Kaiser Konstantinos VII. ist überliefert, dass er diverse Tierstatuen am Bukoleon aufstellen ließ<sup>68</sup> und Anna Komnene beschreibt steinerne Rinder und Löwen<sup>69</sup>. Wilhelm von Tyrus überliefert Löwenstatuen direkt am Fuße der Prunktreppe<sup>70</sup>. Noch im 15. Jahrhundert sah ein russischer Pilger am Fuße der Seemauern Auerochsen und Bären<sup>71</sup>.

Laut dem Traktat des sogenannten Heron von Byzanz (10. Jh.) befand sich im Bereich des Hafens außerdem eine Sonnenuhr. Die näheren Angaben – »an einem südwärts blickenden Balkon« (ἐν τῷ ἀξιαγαστῷ βασιλικῷ πρὸς νότον παρακυπητήριῳ) – ließen sich auf das sogenannte Haus des Justinian im östlichen Hafensbereich (s. o.) beziehen, wobei auch weitere Terrassen oder Balkone nicht ausgeschlossen werden können<sup>72</sup>.

Die Verschönerungsmaßnahmen am Bukoleon stehen zum einen in Zusammenhang mit der allgemeinen Bautätigkeit im »Unteren Palast«, waren aber gewiss auch durch eine wachsende Notwendigkeit eines repräsentativen kaiserlichen Hafens bedingt. Der Alltag des Kaisers verlangte immer häufiger Schiffsfahrten über kurze und mittlere Distanzen. Mit der Zeit war im Umfeld Konstantinopels eine Vielzahl an Klöstern und Kirchen entstanden, die der Kaiser zu gewissen Anlässen besuchen musste, und rund um den Bosphorus hatte die Zahl an Palästen und Jagdgebieten zugenommen<sup>73</sup>. Die Bedeutung dieser Fahrten spiegelt sich auch im Aufbau einer kaiserlichen Privatflottille, die zunächst einige Barken umfasste und unter Leon VI. (886-912) um zwei eigens konstruierte kaiserliche Dromonen erweitert wurde (s. u.).

## Das Hafenbecken

Während sich über die Bauphasen der Seemauer und auch der Zugänge zum Hafen ein einigermaßen klares Bild über die Bauphasen gewinnen lässt, ist eine exakte Rekonstruktion des Beckens selbst und seiner Molen nicht möglich. Ausgrabungen im direkten Hafensbereich fanden bisher nicht statt.

Relativ genaue Angaben lassen sich über die Kaianlagen im östlichen Bereich des Hafens treffen: Konstruktionen aus mächtigen Kalksteinblöcken, Bruchsteinen und Ziegelmörtel konnten noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts *in situ* festgestellt und fotografisch dokumentiert werden (Abb. 22). Der Kai in dieser Form muss im Zuge der Errichtung der äußersten Seemauer M 3 errichtet worden sein und weist in der Tat



Abb. 22 Blick auf die Fassade im östlichen Winkel des Bukoleonhafens. – (Nach Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste Taf. XXIX).

bautechnische Ähnlichkeiten zu deren unterem Bereich auf (Kalksteinblöcke)<sup>74</sup>.

Rezente Kernbohrungen, die unterhalb vom »Haus des Justinian«, aber auch vor der südöstlichen Ecke des Treppenhauses durchgeführt wurden, konnten dort die Existenz des Kais bestätigen, der sich heute etwa 4 m unterhalb des Bodenniveaus befindet. In seiner obersten Schicht (4,00-4,80 m) konnten vor allem Ziegel, Steine und Marmorfragmente nachgewiesen werden, darunter (4,80-6,90 m) ein Stratum aus Tonsteinen und dunkelgrauen Steinen. Spuren von Ziegeln und Schotter fanden sich auch noch in der nächsten Schicht (6,90-10,00 m) und lassen dort das Fundament der Kaianlage vermuten<sup>75</sup>. Der Kai war mit Marmorplatten (ca. 60 cm × 70 cm) zum Meer hin leicht abfallend gepflastert; im frühen 20. Jahrhundert war er noch auf einer Breite von mindestens 6 m, direkt beim Treppenhaus von etwa 12 m nachweisbar<sup>76</sup>. Seine ursprüngliche Breite ist unbekannt.

Nimmt man den so genannten Leuchtturm als östliches Ende des Hafens an<sup>77</sup> und kalkuliert am westlichen Ende des Hafens einen hypothetischen Platz für zeremonielle Zwecke (s. u.), so ergibt sich eine Gesamtlänge des Beckens von etwa 160 m. Der gesamte Hafenskomplex hätte damit eine Länge von etwas mehr als 200 m gehabt, offenbar Grund genug für Michael Psellos, die Anlage als »großen Hafen« (τῷ μεγάλῳ λιμένι) zu bezeichnen<sup>78</sup>. Die Benennung ist eher nicht auf den

68 Theophanes Continuatus, Chronographia 447 (Bekker): τὸν Βουκολέοντα ζωδίοις, ἐκ διαφόρων τόπων ἀγαγὼν, ἐκαλλώπισεν, κάκεισε ἰχθυοτροφεῖον ἐποίησεν. – Guillard, Palais du Boukoléon 25. – Berger, Untersuchungen 260.

69 Anna Komnene, Alexias VII 2 4 (205 Reinsch/Kambylis): ἡ δὲ πορφύρα [...] ἀφορῶν μὲν ὡς πρὸς θάλατταν πρὸς τὸν λιμένα, οὐπερ οἱ πέτρινοι βόες καὶ οἱ λέοντες.

70 Wilhelmus Tyrensis, Chronicon 943-944 (Huygens).

71 Majeska, Russian Travelers 142-143. – Vgl. Guillard, Port palatin 190.

72 Heron, Geodesia 11, Z. 36-39 (146 Sullivan): Αὐτὰ δὲ αἱ γράμμαι ἐν τῷ ἀξιαγαστῷ βασιλικῷ πρὸς νότον παρακυπητήριῳ <ἐν> τοῖς Βουκολέοντος ὑφ' ἡμῶν ἐγχαρᾶχθεῖσαι ἐπὶ τῶν πρασίῶν ἔκκενται κοσμητηρίων. Zur Problematik der Begriffe s. ebenda 269-271.

73 Eine Zusammenstellung häufiger Reiseziele bei Auzepy, Déplacements 359-361. – Zu den Palästen vgl. Janin, Constantinople 138-153. – Hellenkemper, Asiatische Riviera. – Hellenkemper, Politische Orte.

74 Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste 6 (Westteil). 13 (Ostteil und Landstelle) mit Taf. XXVIII-XXIX.

75 Bolognesi Recchi Franceschini, Monumental Itinerary 55-56 und Abb. 5.

76 Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste 13.

77 Corbett, Buildings 169 (Fig. 33) und Müller-Wiener, Häfen 10 (Abb. 1) plädieren für eine kleinere Anlage, die sich auf den östlichen Winkel beschränkt habe. Dies ist nicht nur aus größentechnischen Überlegungen abzulehnen; auch der östliche Torbogen des monumentalen Treppenhauses läge damit außerhalb des Hafensbereichs.

78 Michael Psellos, Chronographia V 14 (87 Reinsch).

benachbarten, größeren Sophienhafen<sup>79</sup> zu beziehen, denn in der betreffenden Stelle wird beschrieben, wie Michael V. (1041-1042) seinen in Ungnade gefallenem Onkel, den *orphantrophos* Ioannes per Schiff direkt zum Palast bringen ließ. Noch bevor das Schiff anlegte, ließ der Kaiser es von einem Aussichtspunkt des Palastes aus per Handzeichen stoppen. Eine weitere Dromone fuhr aus dem Hafen aus, nahm Ioannes an Bord und schaffte ihn auf direktem Wege in die Verbannung<sup>80</sup>. In jedem Fall müssen im Bukoleonhafen Liegeplätze für mehrere Barken (*agraria*) und Dromonen zur Verfügung gestanden haben<sup>81</sup>. Wo genau der Bereich war, wo die Dromonen vor Anker liegen (Ioannes Skylitzes: ἔνθα προσώρμου αἱ τριήρεις)<sup>82</sup> ist nicht klar; bekannt ist nur, dass der Kaiser sein Schiff an der Phiale im westlichen Hafenbereich bestieg (s. u.).

Überhaupt keine Angaben lassen sich nach momentanem Erkenntnisstand über den Verlauf der Molen machen, mit denen der Palasthafen einst geschützt gewesen sein muss. Für ihre Existenz spricht nicht nur die schiere Notwendigkeit aufgrund der stark exponierten Position, sondern auch die literarische Evidenz: Anna Komnene berichtet im 12. Jahrhundert, man habe direkt beim Bukoleon-Palast »schon vor alter Zeit mit vermörtelten Feldsteinen und Marmorblöcken einen Hafen gebaut«<sup>83</sup>, und auch Michael Glykas betont, dass der Hafen des Palastes künstlich angelegt worden sei<sup>84</sup>. Niketas Choniates erwähnt bei seiner Schilderung der Flucht von Andronikos I. aus seinem Arrest im Palast, dass diesen ein Fischerboot erwartet habe, das »zwischen dem Ufer und den Wellenbrechern (τοὺς προβλήτας) schaukelte, die entlang der Seemauern der Stadt verteilt sind und welche die Wucht der Wellen dämpfen«<sup>85</sup>. Unklar ist allerdings, ob hiermit Molen direkt vor dem Bukoleonhafen gemeint sind, oder ob sich die Formulierung auf jene Wellenbrecher aus Felsbrocken bezieht, wie sie für die gesamte Küste der Stadt vom Goldenen Tor bis zum Barbara-Tor (Τορκάρι) überliefert sind<sup>86</sup>. Gesichert ist nur, dass Andronikos gleich danach den Bukoleonhafen passierte, denn er musste die dortige Wachmannschaft täuschen, um seine Flucht bis zu seinem Palais in Vlanga fortsetzen zu können<sup>87</sup>.

Da sowohl archäologische als auch schriftliche Nachweise für den Verlauf der Molen fehlen, bieten einmal mehr einzig die auf der Vorlage des Cristoforo Buondelmonti nach 1420 entstandenen Konstantinopel-Ansichten den einzigen Anhaltspunkt. Der »Hafen des ehemaligen Kaiserpalastes« (*portus olim palatii imperatoris*) verfügt dort über zwei Molen, die – je nach Handschrift – halbkreisförmig oder diagonal ins Meer ragen und auf denen Mauern sichtbar sind (Abb. 23)<sup>88</sup>. Inwieweit die schematische Darstellung die wirkliche Architektur widerspiegelt, hat offen zu bleiben<sup>89</sup>.

## Die Phiale

Konstantinos VII. erwähnt im Zusammenhang mit dem Bukoleonhafen eine Lokalität, die er Phiale nennt und die mehreren Zwecken diente. Zunächst bestieg der Kaiser dort seine Dromone<sup>90</sup>. Zweitens bezogen dort die Matrosen der kaiserlichen Flotte Aufstellung, um dem Kaiser zum Brumalienfest zu akklamieren, woraufhin ihnen traditionell »von oben« eine Börse mit Silbermünzen zugeworfen wurde<sup>91</sup>. Eventuell nutzte der Kaiser hierfür den Balkon im westlichen Winkel und warf von dort einem Vertreter der Seeleute auf dem Kai darunter die Börse zu. Auch die reguläre Bezahlung der Matrosen erfolgte direkt am Hafen<sup>92</sup>. Ein dritter Zweck der Phiale bestand darin, dass dort jeden Tag der *protospatharios* der Phiale Gericht halten sollte, um Streitfälle innerhalb des Korps der kaiserlichen Matrosen zu schlichten<sup>93</sup>. Vogt hielt die Phiale für ein Gebäude, wahrscheinlich eine *porticus* direkt am Meer<sup>94</sup>, doch dürfte es sich eher um einen offenen Platz gehandelt haben.

Der Begriff »Phiale« bezeichnet im klassischen Griechischen eine flache Schüssel<sup>95</sup>, in byzantinischer Zeit jedoch zumeist einen Springbrunnen oder Zierbecken<sup>96</sup>. Zakythinos vermutete, dass der Begriff überhaupt metaphorisch zu verstehen sei und auf das Hafenbecken des Palasthafens zu beziehen sei<sup>97</sup>. Jenkins griff diese These auf und schloss daraus, dass der Name »Bukoleon« auf eine Verballhornung von

79 Siehe meinen Beitrag, Julianoshafen, in diesem Band.

80 Michael Psellos, *Chronographia* V 14 (87 Reinsch). – Reinsch, Kommentar 819 interpretiert den »großen Hafen« als Bukoleonhafen.

81 Siehe u. S. 86-89.

82 Ioannes Skylitzes, *Synopsis* 207 (Thurn).

83 Anna Komnene, *Alexias* III 1, 5 (89 Reinsch/Kambylis): ἀγχού τῶν τούτου τευχῶν λιμὴν δι' ἐγχορήγου καὶ μαρμάρων πάλαι τῶν χρόνων ὠκοδόμητο. – Übersetzung: Reinsch, *Alexias* 108.

84 Michael Glykas, *Annales* 573 (Bekker): πρὸς τὸν χειροποίητον κάτωθεν τοῦ παλατίου λιμένα.

85 Niketas Choniates, *Historia* 129 (van Diäten): διατίθησιν Ἀνδρόνικος τὰς στάλικας εἰς κλίμακας, καὶ διὰ μεσοπυργίου χαλασθεῖς ἀκάτιον εἰσεισιν ἐκ συνθήματος περὶ τὰς ἀκτὰς σαλευῶν καὶ τοὺς προβλήτας, οἱ τὸ παράλον τείχος τῆς πόλεως διεληφασί, τὰς τῶν κυμάτων ἀποθραύοντες ἐμβολὰς.

86 Michael Glykas, *Annales* 464 (Bekker): Γίνωσκε δέ, ἀγαπητέ, ὅτι τῆς πόλεως ἐξιουμένης καθ' ἓν ἐκτίετο καιρὸν λίθοι παρὰ λιθοξῶν ἐτήθησαν, οὓς προτείχισμα διὰ τὴν τῆς θαλάσσης βίαν ἔθεντο, ἀπὸ τῆς Βαρβάρας σχεδὸν ἕως αὐτῆς τῆς χρυσῆς πόρτης ἐντὸς τὸ τείχος φυλάσσοντας. – Vgl. *Patria Konstantinupoleos* III 215 (283 Preger). – Guillard *Palais du Boukoléon* 25.

87 Niketas Choniates, *Historia* 130 (van Diäten). – Zum Gebiet der Vlanga s. Guillard, *Études de Topographie* 88-94. 106-109. 140; Janin, *Constantinople* 325 und Beitrag Külzer in diesem Band.

88 Gerola, *Vedute* 255 sowie die dort wiedergegebenen Variationen der Ansicht.

89 Effenberger, *Illustrationen* 28 beschreibt zwar die Form der Molen auf dem Plan, geht aber nicht näher darauf ein. – van Millingen, *Walls* 269 nimmt eine realistische Wiedergabe an.

90 Konstantinos Porphyrogenetos, *De admin. imp.* 51, Z. 141-142 (252 Moravcsik/Jenkins): Καὶ εἰσερχομένου τοῦ βασιλέως ἐν τῇ φιάλῃ ἐν τῷ δρομωνίῳ.

91 Konstantinos Porphyrogenetos, *De cer.* II 18 (I 601 Reiske): οἱ δὲ ἐλάται τῆς περιουσίας, ἧτοι τῶν βασιλικῶν δρομονίων, κατέρχονται ἐν τῷ βουκολέοντι, καὶ ἴστανται ἐνθα τὸ βασιλικὸν δρομόνιον ἴσταται, εὐφημοῦντες καὶ αὐτοὶ καὶ ἄδοντες βασιλικά τοῦ βρουμαλίου. Ῥίπτεται δὲ αὐτοῖς ἄνωθεν ἀποκόμβιον μιλ. σ'. – Pryor/Jeffreys, *Dromon* 188 behaupten, hier stünde »dromon«.

92 Ioannes Skylitzes, *Synopsis* 206 (Thurn): τῆς ῥόγας ποιησάμενος τῶν πλωίμων.

93 Konstantinos Porphyrogenetos, *De admin. imp.* 51, Z. 54-60 (248 Moravcsik/Jenkins). – Vogt, *Protospathaire*. – Vgl. Guillard, *Plage* 25.

94 Vogt, *Protospathaire* 330, n. 1.

95 *LSJ* 1930: »bowl«, »pan«, »saucer«; »shield«.

96 Vgl. Bouras, *Phialae* mit Abbildungen erhaltener *phialai*.

97 Zakythinos, *Sphrantzes* 661.

*baukalion*, einem Synonym zu *phiale*, zurückgehen könnte<sup>98</sup>. Magdalino plädiert hingegen für einen Platz mit Zierbrunnen<sup>99</sup>, führt aber als Beleg eine Stelle im Theophanes Continuatus an, der zwar einen solchen nennt (*lithine phiale*, λιθινὴ φιάλη), sich dabei aber auf die Phiale der Grünen bezieht, die gewiss nicht am Hafen lag<sup>100</sup>. Dennoch ist Magdalinos These der Vorzug zu geben, zumal es im Palastgebiet mindestens drei Plätze gab, die Phiale genannt wurden, und weder über große Wasserbecken noch über Meeresanschluss verfügten (s. u.)<sup>101</sup>. Ein Platz größeren Ausmaßes war zudem wohl unerlässlich: Wenn beide kaiserlichen Dromonen gleichzeitig auslaufen sollten, mussten mindestens 200 Ruderer und Seeleute die Schiffe bemannen können (s. u.); die Anzahl der elitären Passagiere bei solchen Fahrten ist aus den Quellen nicht zu erschließen, konnte aber gewiss mehrere Dutzend Personen umfassen. Zudem würde ein großer gepflasterter Bereich zur Charakterisierung des Bukoleonhafens als »steinerne (= gepflasterter?) Ort« (*lithinos choros*) bei Iosephos Genesisios passen<sup>102</sup> und auch den offenbar zahlreichen Tierstatuen (s. o.), die sich kaum alle auf den Uferbefestigungen befinden konnten, hätte die Phiale Platz geboten.

### Relative Lokalisierung

Die relative Lage unserer Phiale – die nicht mit den anderen drei Phialen des Palastes zu verwechseln ist<sup>103</sup> – lässt sich aus ihrer Erwähnung in drei Texten des 10. Jahrhunderts gut rekonstruieren<sup>104</sup>. Als mit dem Tod von Kaiser Theophilos im Jahre 842 die zweite Phase des Ikonoklasmus endete, soll die Ikone der Maria Rhomaia, die etwa hundert Jahre zuvor auf wundersamem Wege über das Meer nach Rom getrieben war, auf dieselbe Weise nach Konstantinopel zurückgekehrt sein. In der Bucht des Palastes, bei der sogenannten *Phiale*, wurde das Bild aus dem Wasser gefischt und der Kaiserin und Regentin Theodora überbracht<sup>105</sup>.

Die Lage der Phiale am Bukoleon bestätigt auch die *Vita Euthymii*: Im Jahre 907 wurde Patriarch Nikolaos I. Mystikos wegen der angeblichen Beteiligung am Usurpationsversuch des Andronikos Dukas<sup>106</sup> von Leon VI. abgesetzt und mitsamt einigen Mitgliedern der Synode kurzerhand verbannt. Wohl um allzu große Aufmerksamkeit zu vermeiden, wurden die Kirchenmänner zur Phiale hinuntergeführt, um dort in Schiffe verladen zu werden<sup>107</sup>.



Abb. 23 Ansicht von Konstantinopel nach C. Buondelmonti. Am rechten Bildrand der portus ollim palatii imperatoris mit zwei Molen. – ([http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Constantinople\\_medieval\\_map.jpg](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Constantinople_medieval_map.jpg)).

Dass die Phiale zweifellos ein integraler Bestandteil des Bukoleonhafens war, zeigt der dritte Text, der zur Klärung der Frage nach der Lokalisierung der Phiale heranzuziehen ist: In *De administrando imperio* findet sich nämlich die Angabe, dass der Kaiser seine Privatdromone an der Phiale zu besteigen pflegte<sup>108</sup>.

### Versuch einer absoluten Lokalisierung

Aus dem bisher Gesagten lässt sich nur die Lage der Phiale in Relation zum Hafen festlegen. Basierend auf den Aufzeichnungen von Mamboury und Wiegand sowie den in

98 Jenkins, Commentary 199: »It is possible that a fountain stood on the harbour quay; but it seems more likely that φιάλη here stands for the round ›pool‹ of the artificial harbour itself.«

99 Mango, Boukoleon 48.

100 Theophanes Continuatus, Chronographia V 90 (296 Ševčenko = 336 Bekker).

101 Ebersolt, Grand Palais 100-103. – Vgl. auch Bréhier, Institutions 114 mit falscher Identifizierung als »Phialé du Triconque, bâtie par Théophile«.

102 Ioseph Genesisios, Libri regum I 9 (8 Lesmüller-Werner/Thurn): ἐν χώρῳ λιθίνῳ, ὃς Βουκολέων προσαγορεύεται. – vgl. Guillard Palais du Boukoléon 24.

103 So Mango, Boukoleon 48 und Bardill, Visualizing 31.

104 Vgl. Mango, Boukoleon 48.

105 von Dobschütz, Maria Romaia 201, Z. 30-31: ὡς δὲ καὶ πρὸς τὸν τοῦ παλατίου κόλπον ἀφίκετο, ἐν ᾧ Φιάλη ὁ τόπος ὠνόμαστα.

106 Bourdara, Kathosiosis 49-54 (Nr. 14).

107 Vita Euthymii XIII 5 (87-89 Karlin-Hayter): Παρευθὺ τούτους οἱ ἐκέισε παριστάμενοι τῶν βασιλείων καταγόντες καὶ πρὸς τὴν πρὸς θάλασσαν καλουμένην Φιάλην καταγόντες, ἐν πλοίοις ἐμβαλόντες ἅπαντας ὑπερώρισαν, τὸν δὲ γε πατριάρχην μετὰ τῆς πρεπούσης τιμῆς διὰ τοῦ λεγομένου Βουκολέοντος κατέεζαντες, ἐν ἀκατίῳ ἐμβαλόντες τῇ αὐτοῦ μονῇ τῇ ἐν ταῖς Γαλακρῆναις ἀποκατέστησαν.

108 Konstantinos Porphyrogenetos, De admin. imp. 51, Z. 141-142 (252 Moravcsik/Jenkins).

situ befindlichen Resten der Seemauer kann dennoch eine hypothetische Verortung gewagt werden: Im westlichsten Abschnitt ihrer Ansichtsseite wurde der Seemauer im Zuge ihrer seeseitigen Verstärkung (M 3, s. o.) keine weitere Schicht aus durchgehendem Mauerwerk vorgebaut. Vielmehr wies sie auf ihren ersten 50m lediglich fünf Arkaden mit Pfeilern aus abwechselnden Stein- und Ziegellagen auf. Die direkt dahinterliegende Mauer(schicht) M 2 blieb sichtbar, bis in einer späteren Phase die Öffnungen der Bögen zugemauert wurden (Abb. 3. 7)<sup>109</sup>. Damit unterscheidet sich dieser Abschnitt grundlegend vom restlichen Verlauf der Seemauer, die eine weitere Schale aus Mauerwerk erhielt. Dieser klare Bruch in der Gestaltung lässt vermuten, dass die Arkadenfront als dekorative Fassade eines Platzes – nämlich der Phiale – gedient haben könnte (Abb. 5)<sup>110</sup>.

Mit einem Zeremonialplatz im westlichsten Hafengebiete lässt sich möglicherweise auch die isolierte Struktur »n« auf den Plänen von Mamboury und Wiegand (Abb. 2) in Beziehung setzen, die bisher in der Forschung unberücksichtigt blieb oder als Fundament für die Tierkampfstatue interpretiert wurde, die dem Hafen seinen Namen gegeben haben soll<sup>111</sup>. Von dieser heute nicht mehr erhaltenen Struktur kennen wir nur eine wenig aussagekräftige Fotografie und die Beschreibung von Mamboury und Wiegand als »isoliertes Fundament aus Bruchsteinschichten mit Ziegelmörtel, darüber vier Ziegelschichten«<sup>112</sup>. Da sie sich in etwa auf einer Höhe mit der letzten (östlichsten) Arkade befindet, könnte die Struktur als südöstliche Ecke der Phiale anzusprechen sein, die damit eine Größe von etwa 50m × 50m gehabt hätte. Diese Hypothese findet sich auch auf dem Guillauds gesammelten Schriften beigelegten Plan von Miranda aus dem Jahr 1968 (Abb. 24), wengleich Guillauds Texte nicht auf den rekonstruierten Platz Bezug nehmen.

Ein weiteres Indiz für die Verortung der Phiale am westlichen Ende des Bukoleonhafens enthält die bereits angeführte Stelle in der Vita Euthymii. Dort ist die Rede davon, dass der Patriarch respektvoll zum Bukoleonhafen hinunterbegleitet, die anderen Bischöfe jedoch direkt zur Phiale geführt worden seien. Da gezeigt wurde, dass die Phiale ohne Zweifel ein Bestandteil des Hafens war, muss sich die unterschiedliche Behandlung der Kleriker auf die Wegführung zu den Schiffen beziehen: Der Position des Patriarchen wurde insofern Rech-

nung getragen, als er »mit der ihm gebührenden Ehre« (μετὰ τῆς προπούσης τιμῆς) zum Hafen begleitet wurde. Vermutlich führte man ihn also durch das Treppenhaus Z 3b (Abb. 19) mit den marmornen Stufen (διὰ τοῦ λεγομένου Βουκολέοντος). Wenn man den übrigen Bischöfen dieses Privileg nicht erweisen wollte, so bestand die Möglichkeit, diese über das Portal Z 2b zum Hafen (πρὸς τὴν πρὸς θάλασσαν καλουμένην Φιάλην) zu geleiten. Dieser weiter westlich gelegene Ausgang führte zwar ebenfalls nicht direkt auf jenen hypothetischen Platz, der oben als Phiale angenommen wurde, aber doch in seine Nähe.

## Der protospatharios der Phiale

Konstantinos VII. Porphyrogennetos erwähnt das Amt des *protospatharios tes Phiales*, dessen Aufgabe vor allem darin bestand, jeden Nachmittag an der sogenannten Phiale Platz zu nehmen und als Richter etwaige Streitfälle zwischen den Matrosen der kaiserlichen Privatflottille zu verhandeln<sup>113</sup>. Dies ist zumindest die Situation, die für das 10. Jahrhundert belegt ist; das Amt wird ausschließlich in *De administrando imperio* erwähnt, das dafür gleich sieben Inhaber zwischen ca. 902 und 921 und deren Karrieren überliefert (Tab. 1)<sup>114</sup>.

Das Amt des *protospatharios* der Phiale war laut Konstantinos VII. stets per kaiserlicher Ernennung vergeben worden (βασιλικὸν ὄφικιον)<sup>115</sup>. Da es in den Ranglisten des 9. und 10. Jahrhunderts nicht erwähnt wird, scheint es als reines Richteramt (und nicht als Hoftitel) verstanden worden zu sein<sup>116</sup>. Dem *protospatharios* unterstanden bis zur Herrschaft von Romanos I. Lakapenos (920-944) die Ruderer der kaiserlichen Schiffe – sowohl jene der schwarzen als auch jene der roten –, nicht aber jene der Schiffe der Kaiserin, für die deren Vorsteher der Tafel (*ho tes trapezes*) verantwortlich war<sup>117</sup>. Romanos, selbst als *droungarios* der Flotte auf den Thron gekommen, beendete diese Teilung der Kompetenzen. Um die Gefahr von Putschversuchen durch die Seeleute der kaiserlichen Flottille zu minimieren, unterstanden diese fortan alle dem *protokarabos* der kaiserlichen Dromone (πρωτοκάραβος τοῦ βασιλικῆς δρομωνίου), der nun auch *ex officio* – und nicht mehr wie davor nur aus Tradition – zum *protospatharios* der Phiale wurde<sup>118</sup>.

109 Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste 3. – Bolognesi Recchi Franceschini, Fourth Season 17. – Bolognesi Recchi Franceschini, Chronological Phases 411. – Bolognesi Recchi Franceschini, End of Survey 156.

110 Ich danke Antoine Helbert für die zeichnerische Umsetzung dieser Hypothese.

111 Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste 5: »Es wird kaum bezweifelt werden können, daß diese einstige Insel identisch ist mit jener, die in dieser Gegend die berühmte Gruppe des einen Stier packenden Löwen trug, die dem ganzen Palastteil die Bezeichnung Bukoleon gegeben hat.«

112 Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste 5. Die Fotografie ebenda Taf. XXXV.

113 Konstantinos Porphyrogennetos, De admin. imp. 51 (248 Moravcsik/Jenkins): Ὁ οὖν προρρηθεις πρωτοσπαθάριος τῆς φιάλης καθ' ἑκάστην ἡμέραν καὶ καθ' ἑκάστην δειλὴν ἀπὸ παλαιοῦ τύπου κατήρχετο καὶ ἐκαθέζετο ἐν τῇ φιάλῃ (διὰ τοῦτο γὰρ καὶ ἐλέγετο πρωτοσπαθάριος τῆς φιάλης), καὶ τὰς ἀναμεταξὺ δίκας τῶν ἐλατῶν τῶν τε ἀγρῶν καὶ τῶν δρομωνίων, τῶν παρ' αὐτοῦ ἐξουσιαζομένων, ἔκρινεν καὶ κατὰ τὸ δίκαιον ἐδίκαζεν τε καὶ ἐδίοικε.

114 Konstantinos Porphyrogennetos, De admin. imp. 51 (248-256 Moravcsik/Jenkins). – Zu Fragen der Datierung s. ausführlich Jenkins, Commentary 199-200.

115 Konstantinos Porphyrogennetos, De admin. imp. 51 (248 Moravcsik/Jenkins).

116 Jenkins, Commentary 199. – Oikonomidès, Listes.

117 Konstantinos Porphyrogennetos, De admin. imp. 51, Z. 47-51, 65-68 (248 Moravcsik/Jenkins): τοὺς ἐλάτας τῶν βασιλικῶν ἀγρῶν, ρούσιων τε καὶ μαύρων, ἀνευ τῶν ἀγρῶν τῆς αὐγούστης [...] τὰ γὰρ ἀγρῶν τῆς αὐγούστης, τὰ τε ρούσια καὶ μαύρα, ἐπεκράτει καὶ ἐξουσίαζεν ὁ τῆς τραπέζης τῆς αὐγούστης.

118 Konstantinos Porphyrogennetos, De admin. imp. 51, Z. 189-191 (254-256 Moravcsik/Jenkins): πάντας τοὺς ἐλάτας τῶν τε δρομωνίων βασιλικῶν τε καὶ αὐγουσσιατικῶν ἀγρῶν καὶ εἶναι καὶ πρωτοσπαθῆριον τῆς φιάλης. – Jenkins, Commentary 203. – Vgl. auch Theophanes Continuatus, Chronographia 400 (Bekker).





Amtsinhaber	Zeitraum	Überlieferte Karrierestationen	PMbZ
Ioannes »Thalasson«	(?-ca. 902)	πρωτοσπαθάριος τῆς Φιάλης	#22850
Podaron	(ca. 902-?)	πρωτελάτης πρωτελάτης τοῦ ἀγραρίου τοῦ βασιλέως πρωτοκάραβος τοῦ (δευτέρου) δρομωνίου πρωτοσπαθάριος τῆς Φιάλης τοποτηρήτης τοῦ βασιλικοῦ πλωϊμοῦ στρατηγὸς ἐν τῷ θέματι τῶν Κιβυρραιωτῶν	#26705
Leon der Armenier	(?-913)	πρωτελάτης πρωτελάτης τοῦ ἀγραρίου τοῦ βασιλέως πρωτοκάραβος τοῦ (δευτέρου) δρομωνίου πρωτοσπαθάριος τῆς Φιάλης τοποτηρήτης τοῦ βασιλικοῦ πλωϊμοῦ	#24390
Theophylaktos Bimbilidis	(vor 913-vor 916)	πρωτοσπαθάριος τῆς Φιάλης	#28202
Michael »der Alte«	(ca. 916-ca. 918)	δευτεροελάτης τοῦ ἀγραρίου Βασιλείου πρωτελάτης τῷ τότε καιρῷ τοῦ δρομωνίου πρωτοκάραβος τοῦ πρώτου δρομωνίου πρωτοσπαθάριος τῆς Φιάλης	#25146
Theodotos	(ca. 918-922)	πρωτελάτης πρωτοκάραβος πρωτοσπαθάριος τῆς Φιάλης	#27969
Konstantinos Lorikatos	(922-?)	πρωτοκάραβος πρωτοσπαθάριος τῆς Φιάλης	#23832

Tab. 1 Die *protospatharioi tes Phiales* nach De administrando imperio.

## Der Leuchtturm

Der wichtigste Leuchtturm (*pharos*) Konstantinopels befand sich innerhalb der Mauern des großen Palastes. Der früheste implizite Hinweis auf seine Existenz findet sich in der Chronik des Theophanes, deren Eintrag zum Weltjahr 6261 (= 769 n.Chr.) die erste Erwähnung der Marienkirche »am Leuchtturm« (*tou Pharou*) enthält<sup>119</sup>. Neben seiner Aufgabe als nächtlicher Bezugspunkt für Seefahrer soll der Pharos im 9. Jahrhundert auch als weithin Endpunkt jenes ominösen Kommunikationssystems zwischen Konstantinopel und Tarsos fungiert haben, das in der Forschung mitunter als »Feuertelegraph« begegnet<sup>120</sup>. Ohne hier ins Detail gehen zu können, soll es mittels dieser Einrichtung möglich gewesen sein, wichtige Ereignisse in Syrien (Krieg, Raubzüge der Araber etc.) auf direktem Weg nach Konstantinopel zu morsen<sup>121</sup>. Die Logothetenchronik nennt als Erfinder des Systems Leon

den Philosophen, der in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts lebte. Der Feuertelegraph soll unter Michael III. (842-867) zumindest teilweise stillgelegt worden sein, dem die Quellen einhellig unterstellen, dass er sich darum gesorgt habe, dass die Ankündigung eines Arabereinfalls das Publikum beunruhigen und von seinen sportlichen Leistungen bei Wagenrennen ablenken könnte<sup>122</sup>. Es handelt sich hierbei gewiss einmal mehr um einen gezielten Versuch, den Kaiser nachträglich zu diffamieren<sup>123</sup>, doch könnte es nach dem wichtigen Sieg gegen die Araber bei Poson 863 wirklich einen reduzierten Bedarf an rascher Kommunikation gegeben haben<sup>124</sup>. Möglicherweise sollte fortan auch nur auf »die Leuchtfeuer in der näheren Umgebung Konstantinopels« (τοὺς πλησιάζοντας φανούς) verzichtet werden<sup>125</sup>.

Welche Kenntnisse lassen sich aber für unseren Pharos gewinnen? Zunächst ist klar, dass er sich innerhalb der Palastmauern befand<sup>126</sup>. Nach seinem Weg quer durch Klein-

119 Theophanes, *Chronographia* 444 (de Boor).

120 Grundlegend: Pattenden, *Warning System* (mit Literatur auch zur Diskussion der Lokalisierung der einzelnen Relaisstationen). – Aschoff, *Feuertelegraph* (mit Überlegungen zur technischen Durchführbarkeit). – Aschoff, *Nachrichtentechnik* 71-89. – Siehe auch Zuckerman, *Apparatus bellicus* 361-369.

121 Wie genau die Informationsübermittlung erfolgte, ist unklar. Zu den verschiedenen Theorien s. Zuckerman, *Apparatus bellicus* 361-362. 365-367.

122 Theophanes Continuatus, *Chronographia* IV 35 (280 Featherstone/Codoñer = 197-198 Bekker) setzt die Rennen im Hippodrom des Mamas-Palastes an. Die Logothetenchronik spricht nur vom »Hippodrom« und aus dem Zeremonienbuch geht nicht klar hervor, ob die Rennen im Mamas-Palast stattfinden sollten, oder nach der Rückkehr von einer Prozession zur Kirche des hl. Mamas. Vom Hippodrom im Stadtzentrum hätte man in jedem Fall einen direkten Blick zum Leuchtfeuer des unweit südlich gelegenen Pharos gehabt. Pattenden,

*Warning System* 285-289 geht in seiner detaillierten Analyse des zeitlichen Horizonts offenbar vom großen Hippodrom aus.

123 Michael III. wurde von seinem Günstling Basileios (I.) ermordet, der die sogenannte makedonische Dynastie begründete. Die Geschichtsschreibung unter den Makedonenkaisern stellte sich in den Dienst einer Entschuldung von Basileios durch posthumen Rufmord an seinem Vorgänger. Siehe hierzu Kislinger, *Image*.

124 Pattenden, *Warning System* 266.

125 Theophanes Continuatus, *Chronographia* IV 35 (280 Featherstone/Codoñer = 198 Bekker). – Vgl. auch die Wiedergabe bei Ioannes Skylitzes, *Synopsis* 108 (Thurn): προσέταξε μηκέτ' ἐνεργεῖν τοὺς τῆ βασιλίδι γειτονούντας φρυκτοὺς.

126 Pattenden, *Warning System* 258 behauptet fälschlicherweise, der »beacon nearest to the city« habe die Invasion angezeigt.

asien sei das Feuersignal schließlich am »Heliakos des Pharos im Palast« (ἐδέχετο ὁ ἐν τῷ παλατίῳ τοῦ Φάρου ἠλιακός) angekommen<sup>127</sup>. Als Wachmannschaft dienten dort einige *diaitarioi*<sup>128</sup>, die das Feuer nun auch am Pharos entfachten<sup>129</sup> und an kleinere Relaisstationen weiterverbreiteten<sup>130</sup>. Die *diaitarioi* unterstanden dem Kommando des Palastmeisters, des *papias*, der wohl im Ernstfall die Botschaft an den Kaiser übermittelte<sup>131</sup>. Im Übrigen ist »Heliakos« weder als Beiname des Pharos zu betrachten<sup>132</sup> noch wörtlich zu übersetzen (»solar pharos«<sup>133</sup>). Vielmehr ist darunter die Terrasse zu verstehen, auf der sich der Pharos befand. Eben diese wird auch bei einer Prozessionsordnung des Zeremonienbuches angesprochen, die durch das östliche Tor des Chrysotriklinos über den Heliakos des Pharos und den Heliakos der Nea Ekklesia und des großen Triklinos hinunter ins Tzykanisterion führte<sup>134</sup>.

Beim Versuch der Lokalisierung ist auch zu berücksichtigen, dass sich der Leuchtturm in unmittelbarer Nähe der nach ihm benannten Marienkirche »am Leuchtturm« (tou Pharou) befunden haben muss, die, wie erwähnt, erstmals für das Jahr 769 belegt ist<sup>135</sup>. Obwohl auch von der Marienkirche keine baulichen Reste existieren, kann diese mit Jonathan Bardill auf Basis der Schriftquellen in der Nähe des oberen Endes der kaiserlichen Landungstreppe verortet werden, also auf einer Terrasse 11 m über dem Meeresspiegel (Abb. 6)<sup>136</sup>.

Für diese Lokalisierung spricht auch die um 1420 von Cristoforo Buondelmonti gemachte Beobachtung von Ruinen eines marmornen Leuchtturms enormer Größe, der sich auf einer erhöhten Stelle oberhalb des kaiserlichen Hafens befunden habe<sup>137</sup>. An eine höher gelegene Position lässt auch die Formulierung »der Hafen unterhalb des Pharos« (κατὰ τὸν Φάρον λιμένος) bei Georgios Pachymeres denken, sofern damit der Bukoleonhafen gemeint ist<sup>138</sup>. Ein anonym russischer Pilger hielt zudem fest, dass eine hohe



Abb. 25 Der Leuchtturm mit den Signalfeuern im Skylitzes Matritensis, fol. 77r. – (Biblioteca Nacional de España manuscript Graecus Vitr. 26-2, 77r, nach Tsamakda, Skylitzes Abb. 189).

Säule, die sich oberhalb der Küste befand und einen Aufbau auf vier steinernen Stützen trug – es kann sich hierbei nur um den Pharos handeln – während der Lateinerherrschaft (1204-1261) zerstört worden sei<sup>139</sup>. Eine einzige bildliche Darstellung des Pharos stammt einmal mehr aus dem *Skylitzes Matritensis* (Abb. 25), auf welcher er als turmartiges Gebäude mit vier aufgesetzten Kleinbauten abgebildet ist. Dass der Leuchtturm in seiner Gesamtheit in Flammen zu stehen scheint, dürfte vermutlich auf ein Missverständnis des Signalfeuers seitens des Miniaturenmalers zurückzuführen sein.

Abschließend ist noch ein abweichender Lokalisierungsversuch des Pharos zu besprechen, der sich hartnäckig in der Forschungsliteratur hält. Diesem zufolge habe jener Turm der Seemauer als Pharos gedient, der den Bukoleonhafen nach Osten hin abschloss und der noch heute in einer Höhe von

127 Konstantinos Porphyrogenetos, De exped. C 628 (134 Haldon) = De cer. II 493 (Reiske): καὶ μετ' αὐτὸν ἐδέχετο ὁ ἐν τῷ παλατίῳ τοῦ Φάρου ἠλιακός, καὶ ἦπτε καὶ αὐτός. – Vgl. Pseudo-Symeon, Annales 197-198 (Bekker).

128 Konstantinos Porphyrogenetos, De exped. C 628 (134 Haldon): διαίταριοι γὰρ ἐκεῖσε βίγλας αἰεὶ καὶ πάντοτε κρατοῦντες.

129 Konstantinos Porphyrogenetos, De exped. C 628 (134 Haldon).

130 Sobald alle Feuer brannten (τῶν φανῶν τούτων πάντων ἀψάντων), hätte in den kaiserlichen Stallungen außerhalb Konstantinopels die Mobilmachung begonnen: Konstantinos Porphyrogenetos, De exped. C 631-633 (134 Haldon) = De cer. II 493 (Reiske)

131 Theophanes Continuatus IV 35 (280 Featherstone/Codoñer = 198 Bekker) ὁ ἐκ τοῦ Φάρου φανός διὰ τοῦ παππίου ἐδήλου τὴν πῶν ἔθνῶν ἐκδρομήν. Zum Amt des *papias* und seinen Untergebenen s. ODB III, 1580.

132 So Aschoff, Feuertelegraph 9 und Aschoff, Nachrichtentechnik 75, der die Begriffe unübersetzt lässt: »Als Empfangsstation wird der φαρος ἠλιακός (sic) im großen Palast zu Konstantinopel genannt.« Die dort im Anschluss gebotene Übersetzung der Textstelle weist eine Vielzahl an Ungenauigkeiten auf.

133 Konstantinos Porphyrogenetos, De exped. C 628, übers. 135 Haldon.

134 Konstantinos Porphyrogenetos, De cer. I 586 (Reiske): καὶ τοῦ χρυσοτρικλίνου ἐξέισαν τὰς ἀνατολικὰς πύλας τοῦ χρυσοτρικλίνου, καὶ διὰ τοῦ ἠλιακοῦ τοῦ Φάρου ἐξελθόντες, κατήλθον διὰ τοῦ ἠλιακοῦ τῆς νέας καὶ τοῦ μεγάλου τρικλίνου εἰς τὸ τζυκανιστήριον. – Vgl. Bardill, Visualizing 33. 36-37. 39.

135 Theophanes, Chronographia 444 (de Boor). Siehe auch Theophanes Continuatus, Chronographia I 10 (32 Featherstone/Codoñer 32 = 19 Bekker): τὸ τοῦ θεοῦ τεμένισμα, ὃ Φάρος κατονομάζεται ἀπὸ τοῦ φῶς ἀνάπτειν πᾶσι καὶ κατὰ τὰς νύκτας χειραγωγεῖν ἐπὶ καταγωγὰς πινὰς ἀσφαλεῖς, ἀντίμμιον τοῦ κατὰ τὴν Ἀλεξάνδρειαν ὄντα τε καὶ λεγόμενον, τὴν αὐτοῦ εὐμένειαν χωρεῖ ἐκκαλούμενος. – Vgl. Ioannes Skylitzes, Synopsis 8 (Thurn). – Zur Datierung s. Magdalino, L'eglise du Phare 16. – Jenkins/Mango, Homily 134-135. – Janin, Siège 241

vermutet (ohne Beleg) wie schon Ebersolt, Grand Palais 104-109 eine Gründung unter Konstantinos V. (741-755).

136 Bardill, Visualizing 30-31. 35-36 und Abb. 10. Ich bin mir indes nicht sicher, ob man aus Nikolaos Mesarites, Palastrevolution 16 (33 Heisenberg) wirklich auf die relative Lage des Pharos zur Kirche schließen darf: κατεμνησθη γοῦν μοι τοῦτο περὶ τὰ τοῦ νεῦ ἐνησχολημένῳ μεσημβρινῷ. ἀνερπίσαντες γὰρ πινες διὰ τοῦ περὶ τὸν λουτρῶνα τοῖχου, ὅπου περ ἐύραται ὁ φανός, διὰ τῶν φωτιστικῶν ἐπεχείρουν εἰσοῦναι ἐπὶ τὰ ἄδυστα. – Auch Öner/Kosteneç, Walking thru 148-149 platzieren Kirche (Nr. 82) und Pharos (Nr. 80) am oberen Ende der Landungstreppe. – Magdalino, L'eglise du Phare 16-17 begnügt sich mit einer groben Lokalisierung im »noyau inférieur du Grand Palais, ce qu'on appelle le Palais Sacré ou Palais du Boukoléon«. Als Pharos nimmt Magdalino den erwähnten Leuchtturm an der Seemauer an, äußert sich aber nicht zur Distanz zwischen diesem und der Kirche.

137 Cristoforo Buondelmonti, Librum insularum 65 (121 von Sinner): *Ibique* [scil. beim »Palast des Justinian«, also den südlichen Terrassen des Großen Palastes] *in alto et supra mare erat speculum immensurabilis magnitudinis, circumspicuum a longe nimis, et omnia eius aedificia marmorea in mare videntur prosternata, prope portulum imperatoris dicti.* – Vgl. die griechische Übersetzung des Textes: 65.35-39 (85 Legrand): Πλησίον δὲ τούτου ἐν ὑψηλῷ τι τὸ πῶς τῆς θαλάσσης ἐγγύς, καὶ κάτοπτρον ἦν μεγέθους πινὸς ἐξαισίου λίαν πόρρωθεν ὀρώμενον. Αἱ γοῦν ἐν τῷ προλεχθέντι παλατίῳ οἰκοδομαὶ πᾶσαι ἐκ μαρμάρων ἐτύχχανον, ὡς καὶ νῦν ἐστὶν ὄραν αὐτὰ ἐν τῇ θαλάσσει ὑπὸ χρόνου κείμενα.

138 Georgios Pachymeres, Relationes historicae V 19 (II 501 Failler).

139 Majeska, Russian Travelers 142-143. – Siehe auch den Kommentar 245-247.



**Abb. 26** Der »Leuchtturm« an der Seemauer heute. – (Foto G. Simeonov 2016).

22,5m erhalten ist (Abb. 26)<sup>140</sup>. Die Interpretation dieses Turmes<sup>141</sup> mit annähernd quadratischer Grundfläche (Frontseite 10,4m) als Pharos beruht dabei vor allem darauf, dass sich im obersten seiner vier Geschosse eine gemauerte Vorrichtung befindet, die offenbar zum Entzünden eines Signalfeuers gedient haben könnte (Abb. 27)<sup>142</sup>. Der Turm diente in osmanischer Zeit nachweislich als Leuchtturm<sup>143</sup>, doch ob selbiges auch für die byzantinische Zeit gilt, wurde bislang noch nicht geklärt<sup>144</sup>. Vielleicht handelte es sich auch um einen sekundären Leuchtturm, wie es sie auch für die anderen Häfen der Stadt gegeben haben muss, oder der Wehrturm übernahm diese Funktion, nachdem der große Pharos im 13. Jahrhundert zerstört wurde. Als »der« Pharos des Palastes kann der Turm jedenfalls nicht interpretiert werden. Dies verbietet neben den obigen Ausführungen zur Lokalisierung auch der Baubefund selbst: Eine deutliche Fuge zeigt, dass der Turm erst nach Abschluss der äußersten Schicht der Seemauer errichtet worden sein kann, also nach der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts, während die nach dem Leuchtturm benannte Marienkirche bereits im 8. Jahrhundert nachgewiesen werden kann<sup>145</sup>.

## Die kaiserliche Privatflottille

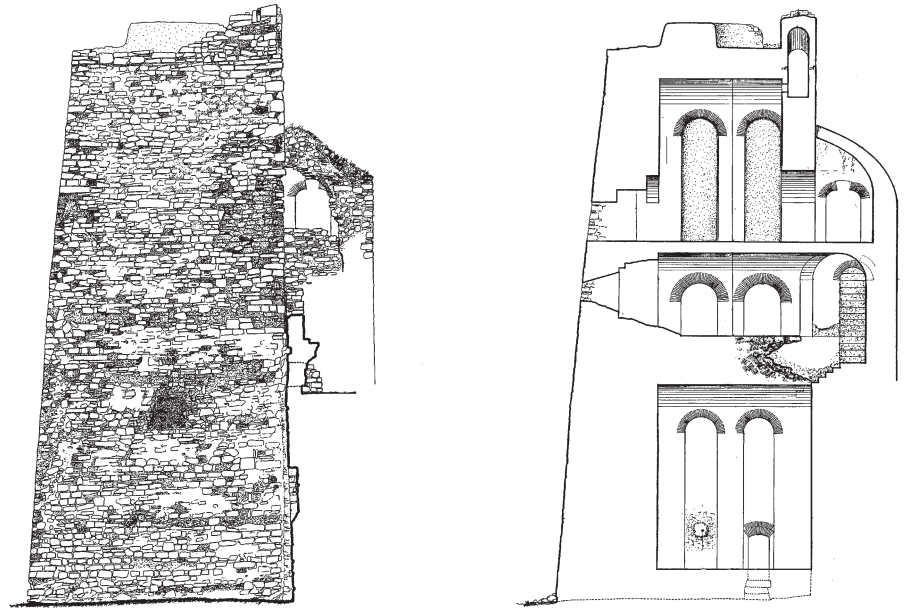
Die Lage des Großen Palastes am südöstlichen Ende Konstantinopels führte fast zwingend dazu, dass der Kaiser mit seiner Entourage viele seiner Wege auf Schiffen zurückzulegen pflegte<sup>146</sup>. Für diesen Zweck waren stets einige Schiffe der Flotte abgestellt bzw. eigens konstruiert worden. Diese aus wenigen Schiffen bestehende kaiserliche Privatflottille lag in der Regel im Bukoleonhafen vor Anker.

Hiervon zu unterscheiden sind die kämpfenden Verbände der »kaiserliche Flotte« (*to basilikon ploïmon*, τὸ βασιλικὸν πλοῖμον)<sup>147</sup>. Diese stellten im 10. Jahrhundert das Kernstück der Reichsflotte und operierte primär in der Propontis und im Bosphorus. Im Kriegsfall wurde sie durch die Flottenabteilungen der Themen ergänzt. Für den Feldzug nach Kreta 911 etwa steuerte die kaiserliche Flotte 60 Dromonen mit je 300 Mann Besatzung bei, dazu noch 40 Pamphyloio<sup>148</sup>. Zum Zeitpunkt der nächsten Expedition gegen Kreta 949 umfasste sie insgesamt 150 Einheiten<sup>149</sup> zu je 108 (oder 110) Ruderern, von denen 24 Einheiten mit ihren Schiffen direkt im Großraum Konstantinopel stationiert waren<sup>150</sup>.

140 So Magdalino, L'eglise du Phare 16-17. – Bolognesi Recchi Franceschini, Gran Palazzo 239-240. – Bolognesi Recchi Franceschini, Monumental Itinerary 55. – Bolognesi Recchi Franceschini, Fourth Season 20. – Bolognesi Recchi Franceschini, Seventh Survey 139. – Mango, Boukoleon 45. – skeptischer Makris, Studien 187-188. – Janin, Constantinople 409 verortet den Pharos ein wenig östlich vom sog. Haus des Justinian (zu seiner Lage s. meine Abb. 4-5), scheint sich damit aber nicht auf den Turm der Seemauer zu beziehen. – Guillard, Palais d'Hormisdas 236-237 und Guillard, Terrasse du Phare 88-90 (beides als Nachdruck in Guillard, Études de Topographie I 294-333) platziert ihn in der südöstlichen Ecke der nach ihm benannten Terrasse und nicht an der Seemauer. – Auch Müller-Wiener, Häfen 10 sieht im Turm der Seemauer nur einen kleineren, zusätzlichen Leuchtturm.  
141 Vgl. Karnapp, Leuchtturm 8-12. – Makris, Studien 187.  
142 Bolognesi Recchi Franceschini, Seventh Survey 139 mit Abb. 5. – Bolognesi Recchi Franceschini, Monumental Itinerary 54.  
143 Bardill, Visualizing 35.  
144 Karnapp, Leuchtturm 12 datiert den Aufbau in die osmanische Zeit. – Zur Nutzung als Leuchtturm unter den Osmanen s. Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste 14.

145 Der Turm fällt damit in dieselbe Bauphase wie das sog. Haus des Justinian und die Landungstreppe und scheint in dieser Phase der Neugestaltung der seeseitigen Palastfassade einfach als östlicher Abschluss des Hafens gedient zu haben. – Zu den Fragen der relativen Datierung s. Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste 14-15. Bolognesi Recchi Franceschini, Fourth Season 20. – Bolognesi Recchi Franceschini, Seventh Survey 137-139.  
146 Eine ausführlichere Abhandlung über die kaiserliche Privatflottille ist in Vorbereitung.  
147 Vgl. hierzu Konstantinos Porphyrogennetos, De admin. imp. 51 (246-256 Moravcsik/Jenkins). – Belke/Soustal, De administrando imperio 250-259. – Jenkins, Commentary 195-205. – Zur Entwicklung der kaiserl. Flotte s. Ahrweiler, Byzanz et la mer 157-158 und jüngst Kislinger, Ruhm.  
148 Konstantinos Porphyrogennetos, De cer. II 54 (II 651 Reise). – Haldon, Theory and Practice 334-335.  
149 Οὔσια. Zur Diskussion dieses umstrittenen Begriffs in der Forschung s. Pryor/Jeffreys, Dromon 255-257.  
150 Konstantinos Porphyrogennetos, De cer. II 45 (II 664-665 Reise). – Pryor/Jeffreys, Dromon 255-259. – Jenkins, Commentary 195-196.

**Abb. 27** Der »Leuchtturm« an der Seemauer. Umzeichnung und Querschnitt. – (Nach Bolognesi Recchi Franceschini, Südareal 86).



### Reservierte Kriegsschiffe

Zumindest ab Basileios I., wohl aber schon früher, legten die byzantinischen Kaiser weitere Strecken – etwa nach Pegai oder zum Hebdomon bzw. nach Hieria, Bryas oder Prousa<sup>151</sup> – auf einem Chelandion<sup>152</sup> zurück<sup>153</sup>. Dabei wird es sich um eines der zehn Schiffe gehandelt haben, welche die Abteilung »vom Bosphorus« (*ton Stenon*<sup>154</sup>) der Kriegsmarine zum Gebrauch des Kaisers bereitzustellen hatte (χελάνδια βασιλικοπλώϊμα) und die im Bosphorus stationiert waren<sup>155</sup>. Auf einem zweiten Kriegsschiff konnte dem Kaiser der übrige Hofstaat folgen<sup>156</sup>. Als Ruderer dienten die Matrosen des Stenon (ἀπὸ τῶν Στενιτῶν πλωϊμῶν) und auch die Besatzung des gleich im Anschluss zu besprechenden kaiserlichen *agrarion* wurde dafür eingezogen<sup>157</sup>.

### Barken (*agraria*)

Das *agrarion* stellte die Alternative zur Abstellung von Kriegsschiffen dar. Ursprünglich Fischerboote und Lastschiffe bezeichnend<sup>158</sup>, war das kaiserliche *agrarion* eine Barke, die für kürzere Fahrten entlang der Küste Konstantinopels verwendet wurde<sup>159</sup> und wohl im Bukoleonhafen vor Anker lag. Wie viele andere Objekte des exklusiv kaiserlichen Gebrauchs war das Schiff rot eingefärbt (ῥοῦσιον ἀργάριον). Ob sich dies auf den Schiffsrumpf bezog oder auf die Segel und die Takelage muss offen bleiben<sup>160</sup>. Insgesamt umfasste die kaiserliche Privatflotte aber ohnehin mehrere *agraria*, denn sowohl der Kaiser als auch die Kaiserin verfügten über mehrere – rote und schwarze – Barken<sup>161</sup>. Für die kaiserlichen *agraria* gab es eine eigene Besatzung, deren Streitfälle der *protospatharios* der Phiale verhandelte und die zumindest am Brumalienfest Bonuszahlungen erhielten<sup>162</sup>.

151 Zu all diesen in Konstantinos Porphyrogenetos, De admin. imp. 51 (256 Moravcsik/Jenkins) genannten Orten s. Jenkins, Commentary 197. – Zum Hebdomon s. Beitrag Simeonov, Hebdomon, in diesem Band.

152 In den meisten byzantinischen Texten bezeichnet der Begriff ebenso wie Dromone schnelle Kriegsschiffe. Wird eine bewusste Unterscheidung getroffen, scheinen Chelandien eher Transportfunktionen (Kavallerie) erfüllt zu haben. Siehe hierzu ausführlich Pryor/Jeffreys, Dromon 166-170. 188-192 und Ahrweiler, Byzance et la mer 408-418.

153 Konstantinos Porphyrogenetos, De admin. imp. 51 (246 Moravcsik/Jenkins). Vgl. Janin, Constantinople 479.

155 Konstantinos Porphyrogenetos, De admin. imp. 51 (246 Moravcsik/Jenkins). – Das Stenon scheint eines der vier »Themata« gewesen zu sein, aus denen die kaiserliche Flotte bestand: Jenkins, Commentary 196. – Belke/Soustal, De administrando imperio 250 Anm. 550. – Ahrweiler, Byzance et la mer 403. – Die weiteren Themen wären Ägäis, Samos und Kibyrhaioton: Konstantinos Porphyrogenetos, De cer. II 44 (II 651 Reiske). – Jenkins, Commentary 197. – Bréhier, Institutions 411.

156 Konstantinos Porphyrogenetos, De admin. imp. 51 (246 Moravcsik/Jenkins): τὸ καὶ πλείονας ἄρχοντας εἰσέρχεται μετὰ τοῦ βασιλέως καὶ τοὺς ὑπολοίπους.

157 Konstantinos Porphyrogenetos, De admin. imp. 51 (246 Moravcsik/Jenkins).

158 Jenkins, Commentary 196. – Belke/Soustal, De administrando imperio 250 Anm. 548. – Byzance et la mer 409-410.

159 Konstantinos Porphyrogenetos, De admin. imp. 51 (246 Moravcsik/Jenkins). – Ahrweiler, Byzance et la mer 157.

160 Jenkins, Commentary 196. – Vogt, Protospathaire 6 behauptet, das Schiff der Kaiserin war rot und schwarz gefärbt. Daher würden die Matrosen der Kaiserin »schwarze«, jene des Kaisers »rote« genannt. Dies kann nicht gestützt werden.

161 Konstantinos Porphyrogenetos, De admin. imp. 51, Z. 47-51 (248 Moravcsik/Jenkins). – Vgl. Belke/Soustal, De administrando imperio 253 Anm. 556.

162 Konstantinos Porphyrogenetos, De cer. II 18 (II 601 Reiske). – Jenkins, Commentary 200. – Theophanes Continuatus, Chronographia V 25 (96-98 Ševčenko = 208 Bekker).

## Kaiserliche Dromonen

Leon VI. (886-912) schuf spätestens im Jahre 895<sup>163</sup> mit dem Bau eines kaiserlichen *dromonion* (βασιλικὸν δρομώνιον) offenbar einer Sonderform der Dromone, die für sämtliche Reisen gleichermaßen geeignet war<sup>164</sup>. Das sogenannte Traumbuch des Achmet, das wohl etwa in jener Zeit verfasst wurde<sup>165</sup>, reflektiert diese Reform: Neben den immer noch existenten kaiserlichen Kriegsschiffen (βασιλικά πλοῖα τὰ εἰς πόλεμον) kennt dieses zwei Schiffe (offenbar die *agraria*), von denen eines dem Kaiser und eines der Kaiserin gehört, und schließlich die kaiserliche Dromone (τὸν βασιλικὸν δρόμωνα), die in Träumen als Sinnbild für die Kaiserin stehe: Träumt der Kaiser, er lasse sich eine neue Dromone anfertigen, so werde er sich von seiner Gemahlin trennen. Das Traumbuch impliziert zwar auch, dass sich der Kaiser weitere Dromonen zum privaten Gebrauch bauen lassen kann (εἰ δὲ ἴδῃ, ὅτι ἔκτισε δρόμωνα ἰδίους), doch stehen diese in Träumen nur für Konkubinen, sind also von sekundärem Rang<sup>166</sup>.

Als Grund für den Bau des kaiserlichen *dromonion* führt Konstantinos VII. an, dass das *agrarion* zur Mitnahme sämtlicher *magistroi*, *patrikioi* und weiterer Würdenträger nicht ausgereicht habe. Begleitet wurde der Kaiser bei den Fahrten auf dem *agrarion* üblicherweise nur vom Befehlshaber der Wache (ὁ δρουγγάριος τῆς βίγλης), dem Admiral der Flotte (ὁ δρουγγάριος τοῦ πλωῖμου), dem *logothetes tou dromou* (ὁ λογοθέτης τοῦ δρόμου), dem *hetaireiarches*, dem Privatsekretär (ὁ μυστικός) und dem Sekretär der Bittgesuche (ὁ [μυστικός] τῶν δεήσεων), dem *domestikos* der Scholen (ὁ δομέστικός τῶν σχολῶν), sofern sich dieser in Konstantinopel aufhielt, dem Kämmerer (ὁ παρακοιμώμενος), dem *protobestiarios* (ὁ πρωτοβεστιάριος) sowie einigen *koitonitai* (ἐκ τῶν κοιτωνιτῶν)<sup>167</sup>.

Zwar bot das neue *dromonion* einer größeren Zahl an Höflingen Platz als das *agrarion*, doch um eine noch umfangreichere Entourage transportieren zu können, habe Leon angeordnet, ein weiteres Schiff vom selben Typ zu bauen, das »Verfolger/Begleiter« (ἀκόλουθος) getauft wurde<sup>168</sup>. Auch die *agraria* blieben Teil der kaiserlichen Privatflotte. Die Kaiserin behielt ihre eigenen Schiffe, deren Besatzung erst unter Romanos I. (920-944) dem Kommando des *protokarabos* der kaiserlichen Dromone unterstellt wurden<sup>169</sup>.

Die Größenschätzungen für eine schwere Dromone des 11. Jahrhunderts variieren zwischen 31,25 m × 4,50 m<sup>170</sup> und

40,20 m × 5,90 m<sup>171</sup>. Der Bezeichnung nach könnte es sich beim *dromonion* um ein kleineres Modell einer solchen Dromone gehandelt haben<sup>172</sup>. Da in *De expeditionibus* dreimal von kaiserlichen Schiffen die Rede ist, die einmal *dromonia*, sonst aber *dromones* genannt werden, vermuten Pryor und Jeffreys, dass Konstantinos VII. beide Begriffe synonym verwendet habe<sup>173</sup>. Allerdings ist die Stelle, in der die Schiffe als *dromonia* bezeichnet werden, jene, die auf deutlich jüngeres Archivmaterial zu basieren scheint<sup>174</sup>. Der Verfasser mag die terminologische Unterscheidung also durchaus bewusst getroffen haben. Andererseits lässt sich in den anderen Quellen diese Differenzierung nicht bestätigen. Überhaupt ist die explizite Erwähnung eines Schiffstyps namens *dromonion* auf das Werk Konstantinos' VII. beschränkt; spätere Autoren verwenden für das kaiserliche Schiff die gängigen Begriffe für Kriegsschiffe (*dromon* bzw. *trieres*).

Die kaiserliche Dromone im Sinne einer speziell entworfenen Staatsgaleere ist in den Quellen höchstens bis ins späte 12. Jahrhundert belegbar. Bei der Verfolgung des Schiffes in den Quellen ist zu berücksichtigen, dass die kaiserliche Dromone in einer Zeit geschaffen worden war, als dieser Schiffstyp am Gipfel seiner technischen Entwicklung stand. Gegen Ende des 11. Jahrhunderts dominierten im Mittelmeer bereits Galeeren westlicher Bauart. Dies führte dazu, dass in byzantinischen Quellen der Begriff »Dromone« im Laufe des 12. Jahrhunderts nur noch zur Bezeichnung von Transportschiffen verwendet wird, während die schnellen Kriegsschiffe antikisierend als »Trieren« oder nur allgemein als »Schiffe« begegnen<sup>175</sup>. Das Ende der Dromonen als Standardschiff der byzantinischen Flotte bedingte wohl auch deren Ausscheiden aus dem kaiserlichen Fuhrpark. Der letzte sichere Hinweis auf die Existenz einer speziellen kaiserlichen Dromone datiert aus dem Jahre 1147, als König Konrad III. von Manuel I. zwecks standesgemäßer Überquerung des Bosphorus »die kaiserliche Dromone und die üblichen der kaiserlichen Ehre vorbehaltenen Kriegsschiffe« einforderte<sup>176</sup>.

Problematisch für die Verfolgung der kaiserlichen Dromone in den Quellen ist die nach dem 10. Jahrhundert schwächer werdende Differenzierung der Flottenverbände: Schon bald nach der erfolgreichen Schwächung der arabischen Vormachtstellung zur See durch die Rückeroberung Kretas (961) und Kilikiens (959-969) wurde die Kriegsmarine beträchtlich reduziert<sup>177</sup>. Bei militärischen Unternehmungen erscheinen die Themenflotten in der ersten Hälfte des

163 Michael Barkalas (PMbZ # 25147) wird nach seinen Heldentaten im Kampf gegen die Bulgaren (wohl 895) zum δευτεροελάτης εἰς τὸ βασιλικὸν δρομώνιον befördert: Konstantinos Porphyrogennetos, *De admin. imp.* 51, Z. 125 (252 Moravcsik/Jenkins). – Zur Datierung s. Jenkins, *Commentary* 200-201.

164 Konstantinos Porphyrogennetos, *De admin. imp.* 51 (246 Moravcsik/Jenkins). – Jenkins, *Commentary* 196.

165 Mavroudi, *Oneirocriticon* 5 mit Datierung ins späte 9./10. Jh.

166 Achmetis *Oneirokritikon* 180 (141 Drexl).

167 Konstantinos Porphyrogennetos, *De admin. imp.* 51, Z. 27-33 (246 Moravcsik/Jenkins).

168 Konstantinos Porphyrogennetos, *De admin. imp.* 51 (246 Moravcsik/Jenkins).

169 Belke/Soustal, *De administrando imperio* 256 Anm. 563.

170 Pryor/Jeffreys, *Dromon* 244. 248. 292. 312. 373. 448.

171 Bockius, *Dromone*. Ein auf Grundlage dieser Berechnungen angefertigtes Modell (Maßstab 1:10) befindet sich im Schifffahrtsmuseum des RGZM Mainz (Inv.-Nr. 42776).

172 Jenkins, *Commentary* 196.

173 Pryor/Jeffreys, *Dromon* 164 Anm. 7; 188 Anm. 6. – So auch Ahrweiler, *Byzance et la mer* 412. 415.

174 Konstantinos Porphyrogennetos, *De exped. C.*, Z. 321. 686. 827 (114. 138. 146 Haldon).

175 Pryor/Jeffreys, *Dromon* 407-411.

176 Ioannes Kinnamos, *Epitome* II 16 (79 Meineke): δρόμωνα δὲ τὸν βασιλεῖον καὶ τὰς συνήθειες σταλῆναι οἱ πρὸς βασιλέως ἡξίου τρήρεις.

177 Ahrweiler, *Byzance et la mer* 117-118. – Kislinger, *Ruhm*.

11. Jahrhunderts bereits auf sich allein gestellt gewesen zu sein<sup>178</sup>. Ein Brand zerstörte um 1040 einen großen Teil der verbliebenen konstantinopolitanischen Zentralflotte, deren Überreste beim Angriff der Rus 1043 um Frachtschiffe ergänzt werden mussten<sup>179</sup>. In der Folge führten militärische Niederlagen und fortlaufende Vernachlässigung dazu, dass am Ende des 11. Jahrhunderts die ehemalige kaiserliche Zentralflotte mit den Schiffen der kaiserlichen Privatflottille in einen einzigen (bescheidenen) Verband zusammenfiel. In den Quellen schlägt sich dies insofern nieder, als nun zumeist die Gesamtheit der in der Nähe Konstantinopels operierenden Kriegsschiffe als »kaiserliche Trieren« geführt wird. Ob für die »zivilen« Fahrten des Kaisers auch kleinere Schiffe verwendet wurden oder – wie schon vor dem 10. Jahrhundert – individuell Kriegsschiffe abgestellt wurden, muss offen bleiben. Der zunehmende Verzicht auf den bestimmten Artikel bei der Nennung kaiserlicher Schiffe ab dem späten 11. Jahrhundert mag als Indiz gegen die Existenz einer besonderen Staatsgaleere gelten.

Diese Entwicklung korrespondiert auch mit dem Niedergang des Bukoleonhafens. Das letzte eindeutig dort zu verortende Ereignis ist der Empfang von König Amalrich von Jerusalem im Jahre 1171, im Übrigen ein singulärer Beleg für den Empfang einer ausländischen Delegation am Bukoleon<sup>180</sup>. Georgios Pachymeres' Erwähnung eines »Hafen unterhalb des Leuchtturms« wird zwar als Hinweis auf den Palasthafen zu betrachten sein<sup>181</sup>, aber abgesehen davon schweigen die Quellen. Das repräsentative marmorne Treppenhaus, das den Hafen mit dem Palast verband (s. u.) wurde um die Mitte des 14. Jahrhunderts bis auf einen kleinen Durchlass zugemauert<sup>182</sup>. Als Cristoforo Buondelmonti um 1420 in Konstantinopel war, nahm er bei der Beschreibung der Propontisküste in seinem *Liber Insularum* einen »kleinen Hafen des Kaisers« (*portulum imperatoris*<sup>183</sup>, λιμὴν μικρότατος τοῦ βασιλέως<sup>184</sup>) auf. Die zugehörigen Illustrationen führen ihn als »Hafen des einstigen Kaiserpalastes« (*portus olim palatii imperatoris*) (Abb. 23)<sup>185</sup>. Spätestens jetzt dürfte der Bukoleonhafen also nur noch rudimentär genutzt worden sein. Nach der Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen 1453 diente der einstige Palasthafen nur noch Fischerbooten als Ankerplatz<sup>186</sup>.

## Zusammenfassung / Summary

### Der Palasthafen des Bukoleon

Wahrscheinlich bereits ab dem 6. Jahrhundert verfügte der Große Palast in Konstantinopel über eine eigene Anlegestelle, die südlich an die Seemauern anschloss. Zunächst begegnet dieser Küstenabschnitt unter der Bezeichnung Bukoleon, wobei der Name spätestens im 9. Jahrhundert auf den Hafen übergang und schließlich auf den »Unteren Palast«, also jenen Bereich des Großen Palastes auf den südlichen, zum Meer hin abfallenden Terrassen, den Nikephoros II. ummauern ließ. Bautätigkeiten speziell im 9./10. Jahrhundert führten zu einer massiven Aufwertung des »Unteren Palastes«. Durch Veränderungen der seeseitigen Fassade und der Zugangssituationen zu den Kaianlagen wurde auch der Hafen zunehmend in den Palastbereich integriert. Der Bukoleonhafen darf mit Recht als der repräsentativste der konstantinopolitanischen Häfen betrachtet werden. Umso erstaunlicher ist es, dass er kaum jemals für den Empfang ausländischer Delegationen herangezogen wurde. Im Gegenteil markierte der prachtvollste meerseitige Zugang der Stadt ein weiteres Privileg des Kaisers und seines Hofes. Im Bukoleonhafen war demgemäß auch die kaiserliche Privatflottille stationiert. Diese scheint zunächst aus temporär abgestellten Dromonen der Kriegsflotte sowie aus umgebauten kleineren Lastschiffen bestanden zu haben, bevor unter Leon VI. zwei repräsentative kaiserliche Dromonen angefertigt wurden. Vor dem Hintergrund der sukzessive ermattenden byzantinischen Seemacht scheint aber auch diese Differenzierung spätestens 1204 aufgegeben worden zu sein; in spätbyzantinischer Zeit griffen die Kaiser offenbar wieder auf beliebige in Konstantinopel stationierte Kriegsschiffe zurück.

### The Harbour of the Bukoleon Palace

Probably by the 6<sup>th</sup> century the Great Palace at Constantinople possessed its own landing-stage connected to the sea-walls on the south. At first, this section of the shore was called Bukoleon, whereby the name by the 9<sup>th</sup> century at the latest passed over to the harbour and finally to the »Lower Palace«, i. e. that area of the Great Palace on the southern terraces descending to the sea which Nicephorus II had enclosed within walls. Building work, especially in the 9<sup>th</sup>/10<sup>th</sup> century, led to an enormous upgrading of the »Lower Palace«. With changes

178 Kislinger, Ruhm.

179 Kislinger, Ruhm.

180 Zum Empfang von König Amalrich I. von Jerusalem s. Schreiner, Zu Gast und bes. Runciman, Visit. – Laut Müller-Wiener, Häfen 10 Anm. 33 soll zuvor bereits auch Kiliç Arslan II. (1161) im Boukoleonhafen gelandet sein, doch kann diese Vermutung durch die Quellen (Ioannes Kinnamos, Epitome V 3 [204-206 Meineke]. – Niketas Choniates, Historia 118-119 [van Dieten]) nicht gestützt werden.

181 Georgios Pachymeres, Relationes historicae V 19 (II 501 Failler).

182 Bolognesi Recchi Franceschini, Fourth season 21.

183 Cristoforo Buondelmonti, Librum insularum 65 (121 von Sinner).

184 Cristoforo Buondelmonti, Librum insularum, version grecque 65.40-41 (85 Legrand).

185 Gerola, Vedute 271. – Bertrandon de la Brocquière, Voyage 152 kennt 1432/1433 einen *petit havre pour mettre III ou IIII galées du costé du midi*, doch dürfte damit nicht der Boukoleonhafen gemeint sein. Seine Erläuterung, er liege *asses près d'une porte où il y a une montaignette des os des Crestiens* (nämlich von Byzantinern getöteten Kreuzfahrern), scheint sich auf dieselbe Erzählung zu stützen wie sie Buondelmonti in ähnlicher Weise für den Hafen bei Vlanga kennt: *In quo muro est campus ab extra olim portus dictus Vlanga: ubi Greci setuaginta Franchorum nobilium pane calcine frumentato dolose ex invidia vel timore occiderunt, quorum ossa innumerabilia usque in hodiernum perhibent testimonium.* – Vgl. hierzu Beitrag Külzer in diesem Band.

186 Bolognesi Recchi Franceschini, Monumental itinerary 55. – Guillard, Port palatin 190.

to the sea-facing façade and the access situations to the quays, the harbour, too, was increasingly being integrated into the palace area. The Harbour of the Bukoleon Palace can rightly be seen as the most representative of Constantinople's harbours. Thus, it is even more surprising that it was hardly ever utilised for the reception of foreign delegations. On the contrary, the city's most opulent, seaward access marked a further privilege of the emperor and his court. Consequently, in the Harbour of the Bukoleon Palace the Imperial private flotilla was stationed. At first, this seems to have consisted of temporarily decommissioned dromons from the navy, as well as converted smaller freight vessels, before under Leo VI two representative Imperial dromons were built. Against the background of the gradually languishing Byzantine sea-power, however, this differentiation seems to have been abandoned by 1204 at the latest. During the Late Byzantine period the emperors clearly again resorted to using any naval vessel stationed in Constantinople.

Translation: C. Bridger